

# Volksbewusstsein

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)



**ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK**

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Samstag, 6. Juli 1935

Nr. 156

## Magna charta der Arbeiter von Roosevelt unterschrieben

Washington. Präsident Roosevelt unterzeichnete die Vorlage des sogenannten Wagner-Gesetzes, das die magna charta der Arbeiter genannt wird und durch welches den Arbeitern das Recht auf kollektive Verhandlungen gewährleistet werden soll.

Präsident Roosevelt erklärte, dieses Gesetz gewähre den Arbeitern das Recht, sich zum Zwecke kollektiver Verhandlungen zu organisieren, und setze die Methoden fest, nach welchen die Regierung dieses Recht gewährleisten wird. Der Zweck des Gesetzes sei auch die Erzielung besserer Beziehungen zwischen den Arbeitern und den Arbeitgeber.

Das Staatsamt für Arbeitsbeziehungen, das durch dieses Gesetz errichtet werden soll, ist als ein selbständiges Organ gedacht, ähnlich den Gerichten.

## Umgruppierung in Frankreich?

Herriot für Unabhängigkeit der Radikalen

Paris. Der Volkskongress der radikalsozialistischen Partei nahm mit begeisterter Zustimmung eine Erklärung seines Vorsitzenden Herriot entgegen, in welcher dieser betonte, die erste Pflicht sei es heute, für eine Gesundung der französischen Finanzen zu kämpfen. Scharfe Angriffe richtete Herriot gegen das Verhalten gewisser Kreise, welches die Republik und ihre Institutionen bedrohe. Mit Freude begrüßte der Redner das Erwachen der republikanischen Energie bei den Linksparteien, das am 14. Juli, den Nationalfeiertag, klar zum Ausdruck kommen werde. Herriot forderte jedoch, daß bei der Umgruppierung der Kräfte, die bereit sind, die Republik zu schützen, die radikalsozialistische Partei sich ihre Unabhängigkeit bewahren möge.

## Eine Demission

Paris. Der ehemalige Generalsekretär und nunmehrige Vizewirtschaftsminister der radikalsozialistischen Partei, Pfeiffer, hat Herriot seine Demission gegeben, die er damit begründete, daß die radikalsozialistische Partei dadurch, daß sie der Linken zustrebe, zwei gefährliche Ministerkrisen hervorzurufen habe und nun beabsichtige, sich den Kommunisten bei den Manifestationen vom 14. Juli beizugesellen.

## Gegenbesuch mit Hindernissen

Warschau. Nach dem jüngsten Besuch zweier polnischer Torpedoboote in Kiel erwartet die polnische Marine in Gdingen den Gegenbesuch deutscher Kriegsschiffe. Dieser Gegenbesuch stößt jedoch auf Schwierigkeiten, die darauf zurückzuführen sind, daß die polnische Marine erjucht hat, die deutschen Schiffe mögen auf ihrer Fahrt nach Gdingen nicht in Danzig Aufenthalt nehmen. Demgegenüber wollen die Deutschen die Danziger Nationalsozialisten nicht enttäuschen. Allem Anschein nach dürften aber die deutschen Kriegsschiffe der polnischen Forderung doch entsprechen und in Danzig nicht Aufenthalt nehmen.

## Rumänien stellt Naphthalinlieferungen nach Deutschland ein

Bukarest. Wie „Universal“ mitteilt, haben die großen rumänischen Naphthalinlieferanten die Naphthalinlieferungen nach Deutschland eingestellt. Diese Maßnahme soll infolge der kürzlichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Rumänien getroffen worden sein.

## Beck fährt auch nach Paris?

Warschau. „Kurjer Czestvony“ meldet aus Paris, daß dort in der nächsten Zeit die Ankunft des Ministers Beck zur Erweiterung des Besuchs Laval's erwartet wird. Der Gegenbesuch Beck's in Paris ist bereits beim letzten Aufenthalt Laval's in Warschau vereinbart worden.

## Laval warnt Wien

Aufhebung der Habsburger-Gesetze erschwert Donaupakt

Paris. (Havas.) Ministerpräsident und Außenminister Laval empfing am Freitag den jugoslawischen Gesandten Spalajkovic. Die Beratung betraf wahrscheinlich auch den Beschluß der österreichischen Regierung, die Anti-Habsburgergesetze aufzuheben.

Laval erinnerte daran, daß sich die französische Politik am 15. März d. J. in der Habsburgerfrage mit der Politik der Kleinen Entente identifiziert habe; amtliche Kreise sind der Ansicht, daß sich der französische Standpunkt nicht geändert habe.

Minister Laval erklärte sodann, daß er die Aufhebung des genannten Gesetzes für ungünstig halte, da es auf den Abschluß des Donaupaktes einen ungünstigen Einfluß ausüben könnte.

## Im Eilzugstempo

Wien. Der Wirtschaftsrat hat am Freitag die neuen Habsburgerbestimmungen der Regierung Schuschnigg angenommen und ebenso wurde die Vorlage im Kulturrat (?) und in seinem kulturpolitischen Ausschuss erledigt.

## Zita nach Reichenau?

Wien. Das Organ des Heimatbüros „Oesterreichische Abendzeitung“ meldet, daß Zita Habsburg und ihre Kinder mit Ausnahme Ottos noch im Laufe dieses Sommers zu einem Ferienaufenthalt nach Oesterreich kommen und im Schloss Reichenau am Fuße des Rag-Gebirges in Niederösterreich wohnen werden.

Von zuständiger Seite wurde erklärt, es sei amtlich von derartigen Plänen nichts bekannt.

## Starhemberg in Venedig

Zusammenkunft mit Mussolini?

Rom. Der österreichische Botschafter Fürst Starhemberg traf am Donnerstag mittag

mit einem Verkehrsflugzeug in Venedig ein. Starhemberg will einen Teil seiner Ferien, ähnlich wie im vergangenen Jahr, am Lido verbringen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß während seines Ferienaufenthaltes eine neue Begegnung mit Mussolini stattfindet.

## Monarchistenrummel auch in Budapest

Budapest. Donnerstag nachmittag fand unter großartigem militärischem Gepränge das Begräbnis des verstorbenen Generals Habsburgs der österreichisch-ungarischen Monarchie Baron Arthur Arz statt. Bei der Leichenseierlichkeit, die zu einer aussergewöhnlichen monarchistischen Rundgebung ausartete, ließen sich der Reichsverweser, Erzherzog Wilhelm, der Erzherzog von Bulgarien Ferdinand, Kaiserin Zita und Otto, die ungarische und die österreichische Regierung, der deutsche Reichskriegsminister, Erzherzog Eugen und Feldmarschall von Radetzky vertreten. Er waren die Gesandten Oesterreichs, Deutschlands, der Türkei und Bulgariens, sowie die Militärattaches dieser Länder anwesend.

## Die neue Freundschaft

durch Staatsvisiten besiegelt

Paris. Die Pariser Abendblätter veröffentlichten die Nachricht, daß der König von Italien noch im Laufe des heurigen Jahres Paris besuchen soll und daß auch ein Besuch des Präsidenten der Republik Frankreich in Rom geplant sei. Sollte es zu einem Abschluß der soeben im Gange befindlichen Verhandlungen kommen, dann würde die Italien-Reise Lebruns wahrscheinlich im September l. J. erfolgen.

## Hilferuf Abessiniens an Amerika

Der Kellogg-Pakt soll in Funktion treten

Addis Abeba. Die Regierung überreichte am Freitag dem amerikanischen Geschäftsträger eine fünf Seiten lange Note, deren Inhalt auf das amerikanische Aide memoire von 1934 Bezug nimmt. In der Note werden die einzelnen Punkte des italienisch-abessinischen Streites aufgelistet und darauf hingewiesen, daß die fortwährenden italienischen Truppentransporte, der blutige Zwischenfall von Hal-Hal und die Ablehnung der italienischen Regierung, eine friedliche Lösung der Streitfrage anzunehmen, die abessinische Regierung zwingt, den Kellogg-Pakt anzurufen, um in letzter Stunde noch mit legalen Mitteln die Unabhängigkeit und Integrität Abessiniens zu verteidigen. Die italienische Regierung habe mit der Zurückweisung des letzten englischen Vermittlungsantrages einen neuen Beweis ihrer kriegerischen Absichten geliefert.

## Washington in Verlegenheit

Washington. Nach Informationen von offiziellen Persönlichkeiten hat Staatssekretär Hull erklärt, sehr sorgfältig die Antwort zu prüfen, welche dem abessinischen Kaiser auf den Appell betreffend die Anwendung des Briand-Kellogg-Paktes gegeben werden soll. Die diesbezügliche Note des abessinischen Kaisers ist bisher in Washington nicht eingetroffen.

London. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß Frankreich und Italien gegenwärtig über gegenseitig bindende politische und militärische Verträge verhandeln, von denen der Vertrag über die gegenseitige militärische Hilfe bereits ausgearbeitet ist, während an dem politischen Vertrag noch gearbeitet werde. Auf Grund des Wortlautes des Militärvertrages könne sich Italien vollkommen auf die energische Waffenhilfe Frankreichs verlassen. Großbritannien habe über den Verlauf dieser Verhandlungen keinerlei Information erhalten.

Gut informierte Kreise halten nicht mit der Ansicht zurück, daß der Wunsch des abessinischen Kaisers die Vereinigten Staaten vor eine unangenehme Situation stellen könnte. Falls nämlich die Vereinigten Staaten negativ antworten, könnte dies als eine Umgehung des Paktes angesehen werden; wird der Kellogg-Pakt tatsächlich angerufen, so entstehen wahrscheinlich Komplikationen mit Italien.

Die Vereinigten Staaten haben bereits in zwei vorhergehenden Fällen den Kellogg-Pakt vollkommen zwecklos angerufen, und aus diesem Grunde dürften sich die Vereinigten Staaten wahrscheinlich mit der Erklärung zufriedengeben, daß es eine mit bewaffneter Macht vorgenommene Okkupation eines Landes nicht anerkenne, wie z. B. im Falle von Mandschurien.

## Ausrede auf den Völkerbund?

Die amerikanische Regierung dürfte nach einer Havas-Meldung den abessinischen Kaiser lediglich die Antwort erteilen, daß der italienisch-abessinische Konflikt in die Rechtsbefugnis des Völkerbundes falle, dem beide Staaten als Mitglieder angehören, und daß die Vereinigten Staaten nicht einschreiten können, weil sie nicht Mitglied der Genfer Institution sind.

## Setzt Solidarität gegen Unternehmerterror

Der Terror ein wirtschaftliches Kampfmittel der Unternehmer — Vor 25 Jahren und heute

Die ökonomische Entwicklung vollzieht sich in Intervallen. Nicht gradlinig geht die Entwicklung, nicht immer in der Richtung nach vorwärts verlaufen die Kämpfe der unterdrückten Arbeiter gegen ihre Ausbeuter. Rückschläge sind in gewissen Phasen der Entwicklung unvermeidbar, zu vielfältig ist der internationale Wirtschaftskörper, als daß die verschiedenen Interessenkämpfe sich gradlinig vollziehen könnten. Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges verschärfen den Abwehrwillen der Anwender der kapitalistischen Wirtschaft gegen die vorwärtsdrängenden Arbeiter. Dabei ist es unvermeidbar, daß die anstürmenden Heere zurückgeschlagen werden. Selbst in solchen Kampfperioden, in denen es aussieht, als läge der Angreifer machtlos am Boden, ruhen die Kämpfe nicht. Die Bataillone werden neu formiert, nach einer Atempause erfolgt ein neuer Vorstoß. Das ist das eiserne Gesetz der ökonomischen Kämpfe, das durch keine noch so demagogische Biedererei der Gegner und Vielfacherei der bürgerlichen Presse aus der Welt geschafft werden kann. Die Klassen sind vorhanden. Die Klassenkämpfe werden den um Recht und Freiheit ringenden Arbeitern aufoktroiert von einem Unternehmertum, das aus der geschichtlichen Entwicklung nichts gelernt, von dem Kapitalismus, der sein Sterbelöchlein lauten hört, der die letzten und verzweifeltsten Mittel zu seiner Rettung anwendet. Der Kampf geht weiter, auch wenn anscheinend Stillstand vorhanden ist. Die Kampfmethoden und Kampfmethoden der organisierten Arbeiterklasse wechseln, ewig bleibt der Terror der Unternehmer, wie sich das geschichtlich einwandfrei nachweisen läßt.

## Die Liebdiener des Kapitalismus

vor allem die bürgerliche Presse, merken allerdings nichts von einem Terror des Unternehmertums. Als die Textilindustriellen der Steier- und Wirtwarenindustrie die Union der Textilarbeiter und die christlichen Gewerkschaften nicht zu Verhandlungen einladen wollten, bemüht sich vom Siege der Sudetendeutschen Partei. — weil diese Gewerkschaften angeblich nicht mehr den größten Teil der Textilarbeiter hinter sich hätten, da war es still im bürgerlichen Blätterwald. Da hielt man das für eine selbstverständliche Art des Kampfes gegen die „marxistischen“ Gewerkschaften. Daß die Unternehmer, die im Gegensatz zu früher den Terror gegen die Arbeitergewerkschaften nicht ungehindert ausüben können, ihr Vorgehen als einen „Aktum“ erklärten, ändert nichts an der Tatsache, daß Terror immer ein beliebtes Kampfmittel der Unternehmerorganisationen war. Niemals redete man da oder jährlch etwas von der Freiheit des Arbeiters. Als aber die Zeitschrift „Gutenberg“ ankündigte, daß mit aller Strenge und Entschiedenheit gegen jene vorgegangen werden wird, die zu Handlangern des Kapitalismus in der verkappten Form einer nebulösen Volksgemeinschaft wurden, da schrieben sich die Redakteure der Nazigeitungen die Finger wund, da gaben sie der Öffentlichkeit folgende Geistesprodukte bekannt:

„Wer sich also zu seinem Volke bekennt und den Klassenkampf (!) ablehnt, liegt aus der Gewerkschaft hinaus... Gesetzliche Verpflichtung zu völlig unpolitischer Geschäftsführung der Gewerkschaften? Was ein rechter Marxist ist, scheidet sich um solche „bürgerliche Borstenteile“ nicht, denn selbstverständlich ist seiner Meinung nach der Mißbrauch der Gewerkschaften zu parteipolitischen Zwecken aus verboten, um den Notizen die Möglichkeit zu geben, nationale Gewerkschaften zu benutzieren...!“

Wenn die Gewerkschaften selbstverständliche Aufgaben lösen und ihre Pflicht erfüllen, wenn sie striktes Innehalten der Statuten von ihren Mitgliedern verlangen, dann denunzieren sie die bürgerlichen Zeitungen wegen Volksverrat. Wenn aber Unternehmer taufendfüßig den Terror betreiben, wenn Heilwähler bei der Arbeit bevorzugen, in erster Linie in den Betrieben der „Volksgenossen“ Unternehmer eingestellt werden, wenn sudetendeutsche Unternehmer Arbeitslose vor der Aufnahme in die Arbeitsstelle fragen, wie sie gewählt haben, dann ist das kein Volksverrat, kein Verrat am Deutschtum, das sind in den Augen des gesamt-



len durch die Henleinische Besetzung Bürger- und Unternehmertums erlaubte Kampfmittel.

Unternehmerterror vor 25 Jahren

Dieser Tage fiel uns eine kleine Broschüre in die Hände mit einer Rede, die der verstorbene Abgeordnete Genosse Beutel am 14. Juni 1910, also vor genau 25 Jahren... in der Bundeskammer des Abgeordnetenhauses gehalten hat.

Der Genosse Beutel trug ein Material vor, das selbst in dem damaligen Abgeordnetenhause ungeheures Aufsehen erregte. So wies er an Hand schriftlichen Materials nach, daß die „Sektion Aussen des Bundes Österreichischer Industrieller als Arbeitgeberverband der Industriellen im politischen Bezirk Aussen“ sich selbst ein „Gesetz“ in Form von streng vertraulichen Geschäftsordnungen gegeben hatte.

Dieses Willkürgesetz der Unternehmer war streng vertraulich allen Mitgliedern des Industriellenverbandes zugesandt worden. In den Statuten war der Zweck des Verbandes nominiert. Da wurde als Zweck genannt: Richtschnur für die Arbeiter, welche unterrechtlich die Arbeit eingestellt haben, gemeinsames Vorgehen (der Unternehmer) bei den allgemeinen Interessen berührenden Forderungen der Arbeiter.

Als solche wurden bezeichnet: Lohnrückstellungen oder Lohnfestsetzung für ganze Kategorien von Arbeitern, Aufnahmebestimmungen für ganze Arbeiterkategorien, ferner entlassener Arbeiter, Abschaffung gewisser Lohnarten, Festsetzung eines Maximallohnes für ganze Arbeiterkategorien, sonstige außergewöhnliche Forderungen und Streikdrohungen, Schutz der Arbeitswilligen, Unterstützung der Mitglieder, die Einföhrung einer einheitlich gleichlautenden Strafklausel in die Lieferungsverträge.

Ein besonderer Abschnitt der Statuten regelte die Pflichten und Rechte der Verbandsorgane, darunter der Sekretäre. Die Herren Unternehmer hielten sich Sekretäre, den Arbeitern verbrieften sie die Anstellung von Sekretären. In einem besonderen Abschnitt der Statuten wird das Verhalten bei Ausbruch eines Streikes geregelt, es heißt da wörtlich:

„Bei Ausbruch eines Streikes sind die statutarischen Vorstände zu beachten, insbesondere aber streikende oder ausgesperrte Arbeiter von Verbandsmitgliedern oder Mitgliedern der der Hauptstelle angeschlossenen Verbände während der Dauer dieses Ereignisses in die Arbeit nicht aufzunehmen...“

Den einzelnen Unternehmern wurde unterstellt, mit den streikenden Arbeitern zu verhandeln. Ueber das Verhalten der Unternehmer bei Streiks und Aussperrungen bestimmte das Statut:

„Wenn es sich um Differenzen handelt, die von allgemein prinzipieller, sachlicher oder ethischer Bedeutung sind, kann die Aussperrung verhängt werden, von einzelnen Firmen für sich, eine teilweise Sperre über die gesamte Arbeiterschaft meh-

rerer Betriebe oder über gewisse Kategorien der gesamten Arbeiterschaft im Verbandsbereich, die Generalsperre, welche die Betriebe aller Mitglieder der Organisation gleichmäßig umfaßt...“

Sehr richtig bemerkte Genosse Beutel zu dieser „Geschäftsordnung“, daß das Diktat der Industriellen schimmernd wirken müsse als die Mäntel der Sklavenhalter des Altertums. Gehebt wie ein Bild, kann der „freie“ Arbeiter nicht nur, er muß verhungern, wenn die Unternehmer es wollen... Und solche Zustände wieder herbeizuführen, jechen sich im judenentwischenen Sager viele Menschen, nicht nur Unternehmer und ihre Sekretäre... Sie können es nicht. Gewerkschaften und Partei stehen als Wächterposten auf der Hut.

Schwarze Listen als wirtschaftliches Kampfmittel

Zur Niederhaltung der Arbeiterschaft bediente man sich damals der schwarzen Listen, wie Genosse Beutel an einigen Beispielen nachwies. Einige Beispiele, die den Ungeist der damaligen und gleichzeitig den der jetzigen Zeit illustrieren, wollen wir der Vollständigkeit halber noch anführen. In einem Briefe des „Bundes Österreichischer Industrieller als Arbeitgeberverband der Industriellen im politischen Bezirk Aussen“ heißt es:

„Der Arbeiter R. N. gebürtig... und zufällig... hat bei der Firma Brune und Rister die Arbeit ohne Kündigung verlassen, nachdem er vorher den Sohn des Chefs gefährlich bedroht hatte.“

Die Firma hat die Anzeige gemacht, aber nicht gemeldet, daß die unbedachten Behauptungen des entlassenen Arbeiters die Antwort war auf freche Beschimpfungen des Unternehmerrings. Am 3. April 1908 ging folgender Urteilsbrief hinaus:

„F. Z. Die Firma Schäffer und Budenberg (auch in neuer Zeit viel genannt) erlaubt und, den Verbandsmitgliedern bekannt zu geben, daß die Dreher Franz Diebis aus Pofau und der R. N. nicht in Arbeit genommen werden sollen, ohne daß vorher über sie Auskunft eingeholt wird...“

Bezüglich der Firma Schäffer und Budenberg in Aussen, die auch in jebiger Zeit wiederholt Gegenstand der Aufmerksamkeit gewerkschaftlicher Kreise war wegen der eigenartigen Agitationsmethoden für die SOF in diesem Bezirk, führte Genosse Beutel in seiner Rede aus:

„Der Direktor dieser Fabrik ist ein Preuße, ein Ausländer, gleichzeitig Obmann der Sektion Aussen des Bundes der Industriellen. Er ist Hauptstärkemacher und Arrangeur dieser ganzen Geschichte. Auch werden die Arbeiter gegen ihren Willen, speziell in der Fabrik Schäffer und Budenberg, in gelbe Organisationen gepreßt und durch diese mißbraucht.“

Die Internationale des Scharfmachertums

tritt sehr deutlich zutage in folgenden Mitteilungen des Genossen Beutel:

„Aber auch der Kontakt mit dem Auslande ist hier nachgewiesen, wenn es heißt: „Der Verband bayrischer Metallindustrieller ersucht, Sicher aus den Augsburger Sicherheiten auf keinen Fall anzunehmen, da sie die Organisation zur Auswanderung veranlassen wird.“

Terror, Aussperrung, schwarze Listen, das waren vor jeder beliebigen Kampfmittel der Unter-

nehmer in ihrem Klassenkampf gegen die organisierte Arbeiterschaft, Terror und Aussperrungsgelüste wurden gebrochen durch eine starke Organisation, die den Arbeiter bei Verhandlungen über wirtschaftliche Fragen gleichberechtigt machte. In Deutschland und Oesterreich herrschte man die Gewerkschaften auf Geheiß der Großkapitalisten durch eine geflügelte Garde unter dem Kommando Hitler's und seiner Paladine und anderer williger Arca-

turen. In unserem Lande soll die Henleinfront das besorgen, was in den Nachbarländern bereits durchgeführt wurde. Die Arbeiterschaft, besonders die gewerkschaftlich organisierte, wird aus den Verhältnissen zu lernen haben. Sie darf nicht achtlos beiseite stehen. Sie hat die Mission zu erfüllen, dem terroristischen Willen der Unternehmer die geschlossene Pbalang der Arbeiterschaft entgegenzustellen.

Eine verdiente Abfuhr der Reichenberger Henleinspießler und ihrer Presse

Heinrich Mann zieht sein Einbürgerungsgesuch an die Stadt Reichenberg zurück

Zeit Wochen bildet das Einbürgerungsgesuch Heinrich Mann's an die Stadt Reichenberg eine Sensation für die bürgerliche Presse. Alle Urkunden, die dem Gesuch beigefügt waren, hat man in der denkbare geschmacklosesten Weise mißbraucht, um dem Leserkreis um die Reichenberger Zeitung in seinem Bedürfnis, in den Privatangelegenheiten einer Familie herumzuschnüffeln, gereizt zu werden, ohne aber sich mit dem sachlichen Teil des Gesuches, des in aller Welt anerkannten Schriftstellers, zu beschäftigen. Im Gegenteil! Man knüpfte an die Meldungen über das Ansuchen Heinrich Mann's oft recht häßliche Glossen, die erkennen ließen, wie das deutsche Völkertum zu der Einbürgerung dieses großen Deutschen steht. Nun hat Heinrich Mann das Treiben der bürgerlichen Presse fast bekommen und hat im „Prager Tagblatt“ unter der Ueberschrift „Heinrich Mann und Reichenberg“ folgenden Brief veröffentlicht:

Man ist mir acht Monate lang nicht im geringsten entgegengekommen. Man hat meine Angelegenheit zu propagandistischen Zwecken missbraucht, anfangs Propaganda für Reichenberg, zuletzt Propaganda für mich. Die Veröffentlichung des Taufschweines läßt sich noch beinahe harmlos erklären, einem ausbürgerten Schriftsteller eine Gebühr nahe der Höchstgrenze abderlangen zu wollen, nun, man kann es Verleumdung der Umstände nennen. Ganz klar wird der Fall, wenn die Reichenberger Stadtverwaltung, wie Sie erfahren, durch einen Vertrauensmann sich jetzt endlich informieren läßt über die „Gründe, aus denen mir die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt wurde“. Das ist Tendenz, und keine gutartige.

Diese Stadtverwaltung hat die Gründe, wie die ganze ährige Welt, vom ersten Tage an gekannt. Man weiß, daß die Feinde des Dritten Reiches umgebracht oder wenigstens ausgebürgert werden. Feinde des Dritten Reiches sind vor allem die Verteidiger des kulturellen Ueberlieferungs. Ich habe, nach einigem Zögern und nicht um meiner selbst willen, ein Gesuch nach Reichenberg gerichtet; es könnte ausbleiben, als hätte ich gerade diese Stadt den Verteidigern der Kultur besonders wohlgefallen. Ich meine insofern sehr wohl die Mode, für die der einzelne arme Ort nicht kann. Die weit verbreitete Mode dieser Zeit ist, Weltangelegenheiten zur Quodlibetart gar nicht zu erkennen, aber jeder Gelegenheit zur Unfähigkeit im weiten Bogen auszuweichen.

Die Nachrichten über „Heinrich Mann und Reichenberg“ werden jetzt versiegen müssen, denn ich ziehe mich aus der Sache zurück und würde die Reichenberger Einbürgerung sogar dann noch dankend ablehnen, wenn sie mir, nach erfolgter Information durch das Dritte Reich, hocherkauft angeboten werden sollte. Andererseits melde ich meinen Mißtraut von dem Gesuch der Einbürgerung nicht unmittelbar nach Reichenberg, das mich über den Stand meiner Sache immer nur durch die Presse unterrichtet hat. Auch ich unterrichte Reichenbera hiermit durch die Presse. Heinrich Mann.

Legionärkongreß eröffnet

Brno. Der Dritte unter dem Protektorat Masari's stehende Legionärskongreß wurde am Freitag im Repräsentationshaus feierlich eröffnet. Außenminister Dr. Benes verteilte den Präsidenten und die Reiterkoma.

Abg. Dr. Patejdl begrüßte die Erschienenen und erklärte u. a., die Freude werde diesmal dadurch gedämpft, daß Präsident Masari auf Anraten der Ärzte nicht persönlich an dem Kongreß teilnehmen könne. „Unsere Herzen und unsere Gedanken wollen aber bei ihm in Läng und wir wissen, daß auch er beim Mikrophon den Verlauf unseres Kongresses verfolgt. Wir rufen ihm daher unseren Legionärgruß zu: „Mögest Du lange gesund bleiben, unser Präsident!“ Die Versammlung brach in stürmische Ovationen aus.

Innerpolitisch erklärte Dr. Patejdl, die Unterstützung der siedelnden Politik unserer Regierung, wie sie vom Minister Dr. Benes durchgeführt wird, ist uns, Legionären, eine selbstverständliche Pflicht.

Nach der Begrüßung der ausländischen Gäste durch Dr. Scharaba sprach Minister Ing. Reza s. der u. a. erklärte: Wir glauben fest, daß die Demokratie genügend Mut und Kraft findet, den Gefahren der Wirtschaftskrise und allen übrigen Gefahren entgegenzutreten. Treu dem Vermächtnis der Legionäre werden wir trachten, daß sich zur Demokratie und zur politischen Freiheit auch die russische Demokratie gesellt, und daß mit Eurer Hilfe unser Staat zu einem Land des sozialen Fortschrittes und des Glückes für alle wird.

Roman von Emil Vachek

Die Hühnersteige

Deutsch von Anna Aurednik

Während Weinsteller sich diesen Betrachtungen hingab, zeigte ihn Baron Kadanyi hinter dem Vorhang versteckt dem Besucher. „Naber, kennen Sie den Mann? Sonderbar. Zwei Wochen lang trieb er sich vor der Geländschaft herum und seit zwei Tage bewacht er meine Wohnung. Er hat sich versteckt, als Sie kamen, und lief dann hinter Ihnen die Steige hinauf. Jetzt wacht er weiter. Das ist ein Spitzel.“

„Das glaub' ich nicht, Herr Baron. Die dümmste Polizei nimmt einen so lächerlichen und auffälligen Menschen mit so primitiven Methoden nicht auf.“

„In diesem Staat geschehen viele Dummheiten, Naber. Ich habe Angst um Sie, seit Ihnen die Dokumente gestohlen wurden. Ich glaube, die Polizei hat sie gestohlen. Sie werden bewacht. Sie haben es nicht bemerkt. Man hat diesen auffälligen, in die Augen stehenden Keel geschickt, um uns aufmerksam zu machen. Man gibt Ihnen auf diese Weise einen Wink, sich aus dem Staube zu machen.“

„Ich glaube nicht, Herr Baron, daß die Polizei dahintersteht. In diesem Falle würde man sich nicht bemühen, von meinem Vertrauensmann, der verhaftet ist, meinen Namen zu erfahren. Das dürfte ein politischer Abenteuerer auf eigene Faust veranlaßt haben. In jedem Fall aber werden wir heute erfahren, woran wir sind.“ Naber lächelte unheilvoll.

„Nur keinen Standel, Naber“, bat Kadanyi nachs. „Ich kann in unserer schwierigen Lage

kein Kuffchen brauchen, das in der Dessenlichkeit Staub aufwirbelt.“

„Seien Sie unbesorgt. Ist der Bursche wirklich gefährlich, wird er aus dem Wege geräumt. Aber niemand außer meinem Hausbesorger wird davon erfahren.“

Weinsteller, der seinen Mann bewachte, wartete eine Stunde nach der andern. Schon schmerzten ihn vom Aufundabgehen die Knieer, vor allem aber machte sich sein Magen unangenehm bemerkbar. Weinsteller war so gewissenhaft, daß er nicht wagte, ins Gasthaus zu gehen. Er fürchtete, sein Mann könnte während der Zeit auskneifen. Als ihm ganz elend sumute war, sagte er sich: „Was glaubst du eigentlich, du Ochs? Weinst du, man kann mit vollegepöppstem Magen auf dem Sofa liegend ein anständiger Mensch werden? Es handelt sich doch um Sophisten! Die Kagabunden mögen bis morgen früh weiter essen. Ich rühr' mich nicht von der Stelle!“

Nach Sonnenuntergang erschien Naber, ruhig seine Zigarre rauchend. Sorglos schlenderte er zum Kai, schaute zur Insel hinüber, lauschte der Musik und gebärdete sich, als wollte er bis zum nächsten Morgen spazierengehen. Er führte Weinsteller hin und her, bis es neun Uhr schlug. Dann ging er auf die Insel Kampa, die nur von wenigen Lichtern beleuchtet war. Weit und breit war kein Mensch; in der absoluten Stille der idyllischen Insel hallten die Schritte der beiden Männer. Weinsteller war höchst verwundert, daß der seltsame Mensch auch jetzt nicht merkte, daß ihm seit zwei Stunden jemand folgte.

Aber sein Mann war taub. Lässig trat er in ein Haus auf der Kampa, in dessen Tor er verschwand, ohne sich umzusehen.

„Gott sei Dank!“, sagte Weinsteller veranlagt. „Der Keel hat mich müde gemacht! Jetzt will ich nur noch nachsehen, hinter welcher Tür er wohnt und dann gehe ich fultern. Nachher aber — aufs Kommissariat.“

Mit größter Vorsicht betrat er das Haus. Es war eine alte Parade, wie die meisten Häuser auf der Kampa, mit einer jämmerlich inarrenden Wendeltreppe, die nur spärlich von einer Gasflamme beleuchtet war. Trotz aller Vorsicht jammerte und wimmerte die Steige unter seinen Füßen, als ginge es an ihr Leben. Sein Mann aber schien tatsächlich taub zu sein, denn er stieg mit der stolischen Ruhe, die ihn auszeichnete, bis in den zweiten Stock, sperrte eine Tür auf und trat ein. Auf der Visitenkarte stand der Name: Josef Mayer.

„Und jetzt will ich mich ordentlich kaffeehen, dann lasse ich den Taubstummen verhaften.“

Doch beim Haustor bot sich ein unerwartetes Hindernis. Es war verschlossen. Ist das ein Pech, dachte Weinsteller, hätt' ich ein Stück Draht bei mir, dann wär's mir schnuppe. So aber wird mir nichts anderes übrigbleiben, als mich auf dem Dachboden zu verkriechen und den Morgen abzuwarten. Leider hab' ich nichts zu heizen. Aber jetzt heißt es schnell verdunkeln, daß mich der Hausmeister nicht erwischt...“

Er hatte noch nicht zu Ende gedacht, als er plötzlich in einem Lichtkegel stand und eine herrliche Stimme ihn fragte: „Was machen Sie hier?“

„Ich, bitte? ...“ stotterte Weinsteller.

„Na, Sie.“

„Im ganzen und grohen eigentlich nichts. Ich war bei Bekannten und als ich das Tor aufmachen wollte, konstatierte ich, daß man hier gegen die Polizeibeschreibung das Haus gesperrt.“

Der Mann mit dem elektrischen Lämpchen lächelte.

„Bitte, verzeihen Sie mir, geschätzter Herr, ich werde es gleich wieder gutmachen und Sie hinauslassen.“

„Aber bitte, bitte, es ist ja nichts dabei.“

„Sie werden mir's aber nicht verböbeln“ fuhr die Stimme fort, „wenn ich Sie zuerst ein wenig untersehe.“

„Du meine Güte, wozu soll das gut sein?“

„Es kreibt sich hier verschiedenes Gestöbler herum und da ich die Ehre habe, den Herrn heute zum erstenmal zu sehen, muß ich vorsichtig sein. Ich sage nichts, möchte aber gern die beste Meinung von Ihnen haben und zu der gelange ich leider nur durch Ihre Tafel.“

Weinsteller dachte: Such nur, du Dumpe, ich werde doch kein solcher Trottel sein, etwas in meinen Taschen zu lassen, wenn ich dienstlich beschäftigt bin... Laut aber sagte er: „Na, wenn Sie ohne die Prozedur nicht einschlafen könnten...“

„Das wäre also in Ordnung“, sagte der Hausmeister. „Wollen Sie freundlich in meine Wohnung spazieren, damit wir's schnell und in aller Bequemlichkeit abtun. Falls ich mich nicht in Ihrem Charakter irre, können wir miteinander gleich einen guten Tropfen trinken.“

Dann öffnete der Mann die Tür, die in die Küche führte. Diese war ungerodhlich geräumig, von einer mächtigen Wölbung überspannt. Die ihr ein besonders massives Tischchen gab. An der ausnehmend starken Mauer stand ein Tisch mit einer Bank und Stühlen. Der bößliche Hausmeister bat Weinsteller, Platz zu nehmen. Beim Lichte beisehen, entpuppte sich der Hausbesorger als Nihilist, seine Proportionen paßten zu der Kehlenhöhe. Er war etwa zweimal so groß und breit wie Weinsteller. Sein Gesicht war rötlich und erinnerte an einen Schaupisler oder Priester. Das war Weinsteller aber gleichgültig, ihm war dieser Hausbesorger jympathisch. Schon weil er nicht den Wachmann geholt hatte. Es gab in Prag nicht einen Wachmann, der sich in dem Fall geweigert hätte, Weinsteller zu verhaften. Er sagte jetzt mit freundschaftlichem Lächeln: „Sie könnten anfangen.“

(Fortsetzung folgt.)



# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Fascistischer Arbeitsdienst bringt tausende Arbeiter ums Brot

Wer kann sich nicht an die schönen Versprechungen in der Wahlzeit erinnern, die die Henleinfaschisten den Arbeitern und den Arbeitslosen gemacht haben? In einem Flugblatt hieß es:

„Arbeiter! Folge der Stimme deines deutschen Volkes, denke an dein Volkstum... Es geht in erster Linie um dich, deinen Arbeitsplatz, um deinen Platz in der Volksgemeinschaft. Wähle die Liste der Sudetendeutschen Heimatfront!“

In einem anderen Flugblatt, das die soziale Fürsorge betrifft, wird nachgerechnet, wie eifrig es den Arbeitslosen geht, nachdem ein Drittel nach dem Genter System Unterstützung erhalten, und zwar 500 Millionen Kronen, während die übrigen Zweidrittel (Ausgeherrte und Nichtorganisierte) nur 22 Millionen an Unterstützung bekommen. Unter Verhöhnung des sozialen Fürsorgewerkes wurde ein Teil der Arbeitslosen gegen die anderen aufgebracht, die Sozialdemokraten als Schuldtragende an diesem Zustande hingestellt und die Arbeiter aufgefordert, die Liste 12 zu wählen.

In den vielen hundert Flugblättern der Sudetendeutschen Partei wurde immer wieder darauf verwiesen, daß der Arbeiter in die „Volksgemeinschaft“ der Henleinbewegung gehöre und nur dort ihm durch die „Solidarität aller Schöpfenden“ geholfen werden könne.

Nun endlich kam die Großtat, „die Hilfe für die Arbeitslosen“. In der „Landpost“ — ausgerechnet dort — finden wir einen Aufruf der deutschen Landjugend abgedruckt, womit bekanntgegeben wird, daß ein freiwilliger Arbeitsdienst, genannt „Landdienst“ eingeführt wird. Die Richtlinien für diesen Landdienst, die allerdings in der Landpost nicht enthalten sind, geben Aufschluß, was damit bezweckt ist. Mit diesem freiwilligen Arbeitsdienst sollen Arbeitslose aus den Städten als sogenannte „Landhelfer“ bei den Bauern untergebracht werden. Dort erhalten sie einen Arbeitsplatz und Arbeit zugewiesen. Das wäre ja recht schön und viele Arbeitslose könnten sich freuen, wieder einmal zu Arbeit und Verdienst zu kommen. Aber da kennt man die organisatorischen Drahtzieher dieser Sache recht schlecht. In den Richtlinien heißt es:

„Die Landhelfer arbeiten vollkommen kostenlos und erhalten hierfür Wohnung und Kost durch die Bauern. Die Landhelfer erleben ihre Arbeit als Gemeinschaftsleistung für das Volksganze und haben sich allen Anforderungen zu unterwerfen.“

Und wer sind die Organisatoren dieses „Landdienstes“? Auch darüber geben die Richtlinien Aufschluß. Die durchführenden Organe, heißt es darin, sind der Bund der Deutschen „Erbegau“ (Bundesjugend) Deutscher Turnerverband (Ban) und der Landstand für den Erbegaue. Daß der Deutsche Turnerverband und der Bund der Deutschen Organe der Henleinpartei sind, weiß man ja bereits, daß sich aber der Landstand, also in Wahrheit der Bund der Landwirte, hier zu einer Einheitsfront mit den Henleinturnern zusammengefunden hat, nachdem sie sich in den Wahlen und auch noch nachher nach außen hin nach allen Regeln der Kunst befehligt, ist neu und recht interessant. Noch interessanter aber ist, daß im Leistungsbericht in der „Deutschen Landpost“ kein Wort vom Landstand enthalten ist. Dort wird die deutsche Landjugend als Organisator des freiwilligen Arbeitsdienstes hingestellt. Man scheint sich also, nach außen hin die Verbindung mit den Henleinorganisationen zuzugeben.

Was aber bezweckt dieser „Landdienst“? Nicht mehr und nicht weniger, als daß man arbeitslose Städter, die faktisch nicht geschult sind, den Bauern ohne Bezahlung als Arbeitskräfte zur Verfügung stellt und damit die geschulten landwirtschaftlichen Arbeiter, die schon sehnlich auf die Saisonarbeiten warten, um ein paar Kronen verdienen zu können, bewußt zu verdrängen. In der Kundmachung der Landpost vom 25. 6. 35 heißt es ausdrücklich, daß vor allem die Hopfenbauern gebeten werden, bei der Einstellung von Hopfenpflückern diese durch den „Landdienst“ anzuspüren.

Wenn man bedenkt, daß allein 65 bis 70.000 Pflücker auf Arbeit warten, meistens Leute, die ohnehin das ganze Jahr über nichts verdienen und nun endlich Gelegenheit bekommen sollen, einige Wochen hindurch wieder einen Lohn zu erhalten, dann kann man ermesen, welches Verbrechen hier an diesen Leuten dadurch verübt wird, daß man einen famosen Arbeitsdienst organisiert, der Landhelfer kostenlos beistellt und damit die sich nach Arbeit und Verdienst sehrenden Hopfenpflücker verdrängt und arbeitslos macht.

Selbstverständlich sollen die Landhelfer auch bei anderen landwirtschaftlichen Erntearbeiten, so bei der Getreideernte und im Rübenbau, beschäftigt werden. Nach den Mitteilungen des Statistischen Staatsamtes haben wir in der Land- und Forstwirtschaft rund 40.000 Arbeitslose, die zum größten Teil bei den Erntearbeiten untergebracht

werden können. Auch diese Leute sollen durch den „Landdienst“ um die ersehnte Verdienstmöglichkeit gebracht werden. Sicherlich werden sich viele Bauern gegen die Einstellung solcher Landhelfer wehren, weil sie ja nicht die geringsten landwirtschaftlichen Arbeitskenntnisse mitbringen. Immerhin dürfte das Angebot von kostenlosen Arbeitskräften tausende verlocken, solche Landhelfer einzustellen. Diese Landwirte mögen aber bedenken, was sie damit anrichten. Sie helfen mit auf der anderen Seite Tausende von Menschen, auch über die Sommermonate arbeitslos zu machen. Jeder anständige Bauer wird sich weigern, seine Hand zur Durchführung eines solchen Werkes zu bieten, das neuerdings viele Menschen brotlos macht. Wenn in den Richtlinien davon gesprochen wird, daß die Landhelfer nur mittleren und kleineren Bauern zur Verfügung gestellt werden, die sich angeblich keine Dienstboten leisten können, so ist dies nur Augenwäschererei und soll sozusagen ein Mißverständnis für die Drahtzieher dieses „Landdienstes“ sein. Der kleine Bauer braucht im allgemeinen nur ganz wenig Arbeitskräfte, da seine Kinder ohnehin arbeitslos zuhause sitzen und kaum in der Wirtschaft Verwendung finden können. Von den mittleren Bauern wird selbstverständlich jeder einen Nachweis erbringen, daß er sich keinen Dienstboten leisten kann. Es besteht also außerdem noch die Gefahr, daß auch die Dienstboten durch die Landhelfer verdrängt werden.

Mit der Anprangerung solcher Methoden soll keineswegs der Eindruck erweckt werden, als ob man grundsätzlich gegen einen freiwilligen Arbeitsdienst wäre. Man könnte sich ohne weiteres mit einer solchen Einrichtung befremden, die auf Freiwilligkeit aufgebaut ist und Arbeiten gemeinnütziger Art verrichtet, die mit Rücksicht auf ihre außerordentliche Natur ansonsten nicht durchgeführt würden. So kämen in Betracht Rekulтивierungen von Bergbaugründen, Kultivierung von Oedländerreien oder deren Aufforstung, Entsumpfung von Moorgebieten, Aufregulierungen, Siedlungsanlagen für Arbeitslose und verschiedene andere Arbeiten. Auch in der Landwirtschaft gäbe es Arbeiten für einen freiwilligen Arbeitsdienst. Zum Beispiel Rodung, Entsumpfung oder Entseimung von Grundstücken, kleinere Arbeiten im Hof und an den Wirtschaftsgebänden, die sich der Landwirt infolge Geld- und Zeitmangels einfach nicht leisten kann. Für landwirtschaftliche Arbeiten aber, die mit der Saat und der Ernte zusammenhängen, also unbedingt geleistet werden müssen, und für die auch die notwendigen Ausgaben aufgebracht werden können, wie im Hopfen-, Rüben- oder Getreidebau, stehen genügend geschulte Arbeitskräfte zur Verfügung, die sehnlich auf eine Verdienstmöglichkeit warten. Wenn daher durch Einstellung von kostenlosen Landhelfern die landwirtschaftlichen Berufsarbeiter um ihr Brot gebracht werden, so sollte ein solcher Anschlag auf die Lebensinteressen dieser Schichten seitens der zuständigen Staatsstellen mit den schärfsten Mitteln verfolgt werden.

Die ganze Organisation dieses Landhelfer-arbeitsdienstes zeigt durch seinen militärischen Charakter den Geist Hitlerdeutschlands. Die Landhelfer arbeiten nur in Gruppen (man könnte da

neugierig sein, wie ganze Gruppen bei den Klein- und Mittelbauern unterzubringen sind) und unterstehen einem Gruppenführer, mit dem alle Angelegenheiten zu regeln sind. Sie haben sich allen Anordnungen zu unterwerfen, also ganz nach dem militärischen Arbeitsdienst in Deutschland. Nebenbei muß auch der ganze Stil dieser Richtlinien und die Ausdrucksweise an, als habe sie der Dr. Ley oder der Göring verfaßt. Selbstverständlich sollen nur Angehörige völkischer Verbände kostenlos bei den Bauern arbeiten dürfen.

Nach alledem stellen wir fest, daß

1. Henleinorganisationen mit der befreundeten halbfaschistischen Landjugend die Drahtzieher dieses Arbeitsdienstes sind, daß
2. der Zweck der sein soll, durch kostenlose Verstellung städtischer Arbeitsloser die Landarbeiter und Dienstboten um ihr Brot zu bringen.

Damit haben die Henleinfaschisten ihre wahren „sozialfürsorglichen“ Absichten demaskiert. Die Arbeitslosen am Lande, besonders jene Hopfenpflücker, die nun um ihren Verdienst kommen dürften, haben die neuerliche Verschlechterung ihrer Lage den Henleinorganisationen zu verdanken, wenn deren Absichten durchgehen. Viele von ihnen dürften bei der Wahl der Henleinpartei die Stimme gegeben haben. Sie werden jetzt die praktische Auswirkung der „Volksgemeinschaft“ am eigenen Leibe zu spüren bekommen und erkennen, daß die scheinheiligen Versprechungen der Henleinflugblätter in der Wahlzeit nichts als elender Volksbetrug waren. Aufgabe unserer Partei aber muß es sein, mit aller Schärfe gegen ein derartiges Unternehmen aufzutreten, um zu verhindern, daß Elend und Not am Lande sich noch mehr verbreiten.

Die arbeitenden Landmenschen werden auf diese Weise einsehen lernen, daß der beste Anwalt zum Schutze ihrer Lebensinteressen die sozialdemokratische Arbeiterpartei ist.

### Deutsche Jugendfürsorge in Not

Die deutsche Landeskommission für Kinder- und Jugendfürsorge in Böhmen veröffentlicht soeben ihren Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Jahr. Ein kleiner Auschnitt aus der Geschichte opferfreudigen und zähen Arbeitswillens, tägliche Rechenschaft über vieles, das geleistet wurde, aber auch beredte Klage darüber, daß viele wichtige Arbeit aus Mangel an den notwendigen Mitteln ungetan bleiben mußte. Das Arbeitsgebiet, das die deutsche Jugendfürsorge im vergangenen Jahr wieder bewältigt hat, ist in der Tat eindrucksvoll. Die Zentralstelle und die 101 Zweigstellen dürfen sich rühmen, 78.527 Kinder im vergangenen Jahr der Ernährungsfürsorge zugeführt zu haben, 43.107 Säuglinge und Kleinkinder in 456 Mutterberatungsstellen betraut zu haben, für 9363 Kinder in Schulzahnkassen, für 14.342 Kinder durch Familienfürsorge, für 1299 jugendliche Arbeitslose in Heimstätten, für 2921 Jugendliche durch Berufsberatung soziale Arbeit geleistet zu haben. Aber der Bemühen über das vollbrachte soziale Werk reißt sich die bittere Erkenntnis an, daß all diese Leistungen, die nebst Opfermut und Arbeitsfreude den ansehnlichen Betrag von 14.635.928 Kč erforderten, nicht annähernd hinreichen, gemessen an dem täglich wachsenden Uebermaß an Not unter der deutschen Ju-

gend. Wohl haben staatliche und Landesinstitutionen nach Möglichkeit finanzielle Mittel beigesteuert, aber die Haupteinnahmequellen, öffentliche und private Sammlungen, sowie die Zuwendungen der Gemeinden und Bezirke verfliegen begreiflicherweise mit dem zunehmenden Notstand im deutschen Gebiet, anstatt — wie es dringend notwendig wäre — reichlicher zu fließen. Als bezeichnendes und betrübliches Symptom führt der Rechenschaftsbericht die Tatsache an, daß sämtliche deutschen Bezirke im Jahre 1934 nur noch 7040 Kč aufwenden konnten! Es ist nur verständlich, wenn die Landeskommission für Kinder- und Jugendfürsorge der Öffentlichkeit warnend vor Augen führt, welche verhängnisvolle Einbuße die soziale Kinderfürsorge erleiden müßte, wenn die Abwärtsbewegung der Einnahmen weiterhin so bedrohlich ihre Arbeit lähmte, ohne daß hier die notwendige Abhilfe geschaffen würde.

## Der Kampf

Internationale Revue, Prag

Das Juli-Heft 1935 ist soeben erschienen und hat folgenden Inhalt:

- Otto Bauer: Der neue Kurs in der Sowjetunion.
- Karl Sturmbel: Die Weltkrise der Währungsungen.
- Julius Deutsch: Der Weg zum Faschismus.
- Emil Franzel: Die tschechische Politik und Mitteleuropa.
- Emil Roberts: Ein verwerfendes Regime. Weltpolitik.
- Weltwirtschaft
- Internationaler Sozialismus
- Aus dem geistigen Leben.
- Bücherchau.
- Zeitschriftenchau.

Preis des Heftes Kč 5.—, Jahresbezugspreis Kč 50.—, Redaktion und Verwaltung: Prag II, Růžkova 37.

### Verhaftungen in Danzig

Warschau. Nach einer Meldung aus Danzig nahmen die Organe der politischen Polizei auffallendstrenge Verhaftungen unter bekannten Danziger Persönlichkeiten vor. Unter anderen wurde der Direktor des Appellationsgerichtes Jahl, ferner der Rat des Appellationsgerichtes, Mlyn, Staatsanwalt Gull, Senatsberater Wewer, Jollassistent Ruttkammer und drei Beamte der Kriminalpolizei verhaftet. Heute wurden die Verhaftungen fortgesetzt und u. a. ein zweiter Rat des Appellationsgerichtes namens Abromeit und der Stadtmagister der Sicherheitspolizei Helle festgenommen. Nach einem vom Pressbureau des Danziger Senats veröffentlichten Kommuniqué erfolgte die Verhaftung wegen Beteiligung der Verhafteten an einer antisozialistischen Aktion, in Wirklichkeit aber um die Niederwerfung der nationalsozialistischen Opposition.

### Eingeborene als Kronzeugen

über den Zwischenfall von Uahual?

Gen. Der italienisch-abessinische Schlichtungsausschuß hielt am Donnerstag in Schowningen eine neue Sitzung unter Auschuß der Öffentlichkeit ab. Wie DW, meldet, befahte sich der Vertreter der italienischen Regierung insbesondere mit dem Zusammenhang von Uahual und stellte den Antrag, zur Klärung dieses Zwischenfalles als Kronzeugen etwa zehn Eingeborene zu vernehmen, die in dem Gebiet von Uahual ansässig sind. Da es unmöglich ist, diese Zeugen nach Schowningen kommen zu lassen und andererseits eine Reise des Ausschusses nach Afrika viel zu zeitraubend sein würde, ist von italienischer Seite der Vorschlag gemacht worden, die Beratungen des Ausschusses vorübergehend in einen südeuropäischen Ort zu verlegen. Ob der Ausschuß dieser italienischen Anregung stattgeben wird, steht im Augenblick noch nicht fest.

### Abessinien gründet ein Rotes Kreuz

London. „Daily Telegraph“ meldet aus Addis Abeba, daß Abessinien demnach die Genter Rote-Kreuz-Konvention vom Jahre 1929 unterzeichnen werde. Ein abessinisches Rotes Kreuz werde unter der Schirmherrschaft des Kaisers und der Kaiserin gebildet werden. Die Prinzenkinder des Herrscherhauses würden sich als Krankenpflegerinnen ausbilden lassen.

### Japan stellt jeden Grenzzwischenfall in Abrede

Tokio. Der Vorsitzende des Obersten Kriegsrates, General Yamami hat die sowjetrussische Protestnote wegen angeblicher Grenzüberschreitungen durch japanische und mandchurische Truppen geprüft und dem japanischen Auswärtigen Amt das Ergebnis seiner Untersuchungen mitteilt. Der General weist die Behauptungen der Sowjetregierung als v o l l k o m m e n u n w a h r zurück und stellt fest, daß keinerlei Grenzüberschreitungen vorgekommen seien.

## Kleine Wochenschau



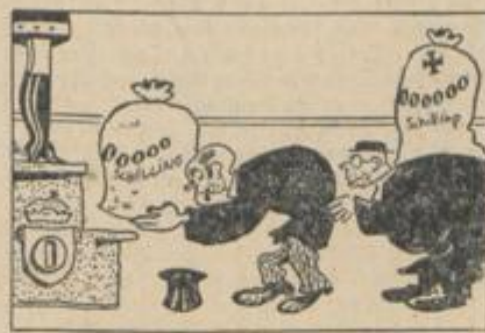
Streicher, der Amokläufer von Berlin



Polens Zukunft liegt im deutschen Fahrwasser



In Danzig verhaftet ein Nazi den anderen



Das arme Oesterreich beehrt sich, seinem Kaiser Otto darzubieten



# Tagesneuigkeiten

## Revolutionäre Schmuggler?

### Die Erschießungen an der sächsischen Grenze

Zu dem Kampfe mit Schmugglern, die bei Altenberg die sächsische Grenze überschritten hatten und dabei erschossen wurden, wird aus Dresden gemeldet: Von deutschen Grenzbeamten wurde beobachtet, daß in einem Waldchen bei Altenberg einige Personen sich in verdächtiger Weise zu schaffen machten. Die Beamten gingen auf die Unbekannten zu und forderten sie auf, sich zu legitimieren. Diese flüchteten in Richtung Schellerberg und eröffneten sofort das Feuer. Die Beamten machten von der Schutzwehr Gebrauch und nach längerem Ringelnießen wurden drei der Schmuggler getötet. Auch von den Beamten wurden ein Krümmerschnapshauptwachtmeister schwer und zwei andere Beamte leicht verletzt. Bei der Durchsichtung der getöteten Schmuggler stellte es sich heraus, daß es sich um ehemalige deutsche Kommunisten handelt, die sich in der Tschechoslowakei aufhielten und beauftragt waren, kommunistische Schriften nach Deutschland zu schmuggeln. Sie waren zu diesem Zweck entsprechend bewaffnet und ausgerüstet. Es wurde bei ihnen kommunistisches Propagandamaterial gefunden. Die Leichen der Erschossenen wurden nach Altenberg gebracht.

Bis jetzt liegen andere als die aus Deutschland kommenden amtlichen Meldungen nicht vor. Es kann sich wirklich um Sozialisten gehandelt haben, die illegale Druckschriften nach Deutschland schmuggeln wollten, aber ebenso um gewöhnliche Schmuggler, deren bedenkenloses Niederstehen — die Gewehre gehen im Dritten Reich sehr leicht los! — durch die Behauptung, es habe sich um gefährliche „Kommunisten“ gehandelt, gerechtfertigt werden soll. Waren die drei Erschossenen aber Arbeiter, die sozialistische Propagandaschriften nach Deutschland schaffen wollten, dann reißt für Geldentod im Dienste der Freiheitsbewegung sie ein in die schon unüberschaubar gewordene Schaar der Tapferen, die ihr Leben im Kampfe gegen die Tyrannei opferten.

## Die Frauenleiche im Schrank

### Mord an der Geliebten in Prag

Prag, Freitag um 10 Uhr wurde in einer ebenerdigen Wohnung in Prag-Rudle, Cestmítrova 21, die 33jährige beschäftigungslose Arbeiterin Anna Seidl ermordet aufgefunden. Die Leiche war in einem Schrank versteckt. Auf dem Tisch wurden drei Briefe gefunden, einer davon war an die Polizei adressiert. Darin teilt der 33jährige Geliebte der Seidl, der Elektrikermeister Johann Landa, der in letzter Zeit bei ihr gewohnt hatte, mit, daß er die Seidl über ihren aus-

# Acht Todesopfer Des deutschen Rüstungsfiebers

## Ein Bombenflugzeug stürzt auf ein fünfstöckiges Haus — Das Gebäude in Flammen — Zwei Hausbewohner und die Flugzeugmannschaft getötet

Berlin. Ein „Versuchs“flugzeug der Siemens-Werke stürzte Freitag vormittags in der Johnstraße in Brich auf ein Haus und setzte dieses in Brand. Sechs Insassen des Flugzeuges und zwei Hausbewohner (ein Ehepaar) wurden getötet und mehrere Personen erlitten schwere Brandwunden.

Es sind sofort acht Krankenwagen mit drei Ärzten ausgefahren. Mehrere Personen mußten über mechanische Leitern geborgen werden. Zur Zeit stehen drei Stabwerke des Gebäudes in Flammen.

Wie man zu dieser Katastrophe weiter erfährt, ist die Maschine, die in nur geringer Höhe über Brich flog, plötzlich von einer Böe erfaßt und zum Koppen gebracht worden und stürzte ab. Das Flugzeug fiel mit voller Gewalt auf die Hinterwand des fünfstöckigen Hauses. Dabei explodierte der Benzintank. Durch die Explosion wurden alle Wohnungen des Hauses sowie auch das Nebenhaus zum Teil schwer beschädigt. Feuerwehr und Rettungsdienst waren alsbald zur Stelle, um das Feuer zu löschen und die Hausbewohner zu retten. Die Bergung der Hausbewohner wurde in kurzer Zeit mit Hilfe von mechanischen Leitern und Sprungtauern er-

folgreich durchgeführt. Auch der durch die Explosion entstandene Brand war in knapp einer Stunde gelöscht.

Der amtliche Bericht gibt — begreiflicherweise — keine Auskunft darüber, warum die Firma Siemens im Dritten Reich ihre Flugzeuge ausgerechnet „in geringer Höhe“ über Städten ihre Versuchsflüge machen läßt. Die Erklärung dafür liegt sehr nahe: es handelte sich in Wahrheit um einen Übungsflug für Bombenabwürfe, dessen Mißglücken hier acht Menschen mit dem Leben und zahllose mit ihrer Gesundheit bezahlten mußten.

drücklichen Wunsch getötet habe, und ersucht, mit ihr in einem gemeinsamen Grabe bestattet zu werden. Der Mord wurde wahrscheinlich schon Dienstag vormittags begangen. Die Polizei hat die Suche nach dem Täter aufgenommen.

Die Tat wurde auf folgende Weise entdeckt: Der im selben Hause wohnende Jan Belloharzky, ein guter Bekannter der Ermordeten, wollte sie gestern nachmittags besuchen. Da niemand öffnete, die Seidl aber, wie er wußte, nicht ausgegangen und überhaupt seit einigen Tagen nicht gesehen worden war, versuchte er mit Hilfe eines anderen Mieters, die Tür zu erzwingen. Dies gelang nicht. Belloharzky hob also ein oberhalb der Tür gelegenes Fenster aus, durch das er in die Wohnung kroch. Die Wohnung war leer und von einem fürchterlichen Verwesungsgeruch erfüllt, was aber Belloharzky nach dessen Aussage kaum aufgefallen wäre, hätte er nicht auf dem Tisch einen mit Mehlrest beschriebenen Zettel erblickt, der vom Geliebten der Seidl, dem ihm persönlich bekannten Josef Landa, unterschrieben war. Auf diesem Zettel teilte Landa mit, er habe mit seiner Geliebten gemeinsam Selbstmord verüben wollen, habe jedoch nur sie getötet und gehe jetzt fort, um sich selbst umzubringen.

Belloharzky ging mit diesem Zettel zur Hausfrau, mit der er in die Wohnung zurückkehrte. Beim Betreten des Zimmers sahen die beiden das Gestell eines Schrankes um, dessen rückwärtige Wand fehlte. Hinter diesem kam die Ermordete zum Vorschein. Sie war mit einem um den Hals gewickelten Draht erdrosselt worden. Das Gesicht war mit einem Tuch verbunden, um das Nöcheln zu ersticken; ob ein Kampf stattgefunden hat, steht augenblicklich noch nicht fest. Sie lag

auf einem Haufen verrottenen Blumen.

Der Mord ist, sowohl nach den Angaben des Mörders selbst, als auch nach denen von Hausbewohnern, die die Ermordete zum letztenmal in der Nacht auf Dienstag (um 4 Uhr früh) gesehen haben wollen, am Dienstag um 9 Uhr vormittags geschehen. Der Mörder, Landa, ist 37 Jahre alt, ehemaliger Elektromonteur, und lebte in der letzten Zeit mit der Seidl im gemeinsamen Haushalt. Das Motiv der Tat kam, nach Angabe der Hausbewohner, nur Eifersucht sein.

Wie die Polizeikorrespondenz mitteilt, hat die Polizei Freitag abends um halb 9 Uhr den Mörder in Raabowitz bei Ricany verhaftet. Er gesteht die Tat ein.

## Die Wetter-Katastrophe in Südböhmen

Böhmisch-Budweis. Erst jetzt werden auf Grund der Berichte aus den verschiedenen Bezirken Einzelheiten über die von dem Unwetter in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch in Südböhmen angerichteten Schäden bekannt. An einigen Stellen verursachten Mißgeschickte Vräude, die Wirtschaftsgebäude vernichteten, der Sturmwind beschädigte zahlreiche Bäume oder legte sie um, beschädigte Dächer und richtete in den an den Böhmerwald angrenzenden Gebieten, namentlich an den Obhuppelungen viele Schäden an. Auch die Telephon- und Lichtleitungen wurden durch den Sturmwind an mehreren Stellen unterbrochen.

## Schweres Autounglück in Eulau

In der Nacht zum Freitag, gegen halb 12 Uhr, ereignete sich an der Ortsgrenze zwischen Eulau und Niegersdorf ein schweres Autounglück, bei welchem vier Personen schwer verletzt wurden. Der 30jährige Schlossermeister Friedrich Wendel, der in Teicheln eine Schlosserei betreibt, fuhr mit seinem Personenauto, von Niegersdorf kommend, gegen Eulau. Im Auto befanden sich der 23jährige Franz Richter, die 33jährige Anna Kruschka und deren 23jährige Tochter gleichen Namens, alle drei aus Eulau, die Richter aus Geschäftigkeit unterwegs mitgenommen hatte. Er scheint die Herrschaft über den Wagen verloren zu haben, denn er fuhr mit großer Wucht mit dem Borderrad an einen Baum. Die Wirkung des Anpralles war furchtbar. Das Auto wurde schwer beschädigt. Die vier Insassen erlitten schwere Verletzungen, und zwar außer Kopfverletzungen und wurden nach erster ärztlicher Hilfeleistung in das Teichelner Krankenhaus geschafft werden. Besonders ernst sind die Verletzungen Richters (Schädelbruch), bei dem wenig Hoffnung auf Rettung besteht. Freitag nachmittags hatte er das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

## Eine Stadt steht in Flammen

### und kann wegen Wassermangel nicht gelöscht werden

Abtotsbad (Brit. Indien). Im Hauptkafee der Stadt brach ein Brand aus, der sich sehr schnell ausbreitete und gegen tausend Häuser, darunter ein Lagerhaus, das indische und das mohammedanische Gotteshaus einschloß. Der Miesbrand wütet noch fort und es besteht keine Hoffnung, ihn zu löschen, da die notwendigen Geräte und Wasser fehlen. Um den Brand einzudämmen, mußten mehrere Häuser in die Luft gesprengt werden.

## Unabhängigkeits-„Feier“ mit 200 Todesopfern

New York. Bei den Feiern des amerikanischen Unabhängigkeitstages haben sich in diesem Jahre wieder im ganzen Lande zahlreiche Verkehrsunfälle ereignet. Den letzten Nachrichten zufolge sind dabei insgesamt 200 Personen um 2 Leben gekommen und einige tausend wurden verletzt.

## Ueberschwemmung in der Schweiz

Der Vierwaldstätter See und die Reuß haben Hochwasser. In Luzern ist der See an verschiedenen Stellen über die Ufermauern getreten. Das Wasser drang sogar in die Keller des Kunsthause ein. Die Landungsstellen der Dampfer sind teilweise von Wasser überdeckt. Am südlichen Ende des Sees in Flüelen sieht es besonders schlimm aus. Der Autoverkehr muß, da die Dorfstraße unter Wasser steht, um den Ort herumgeleitet werden. Ein Hotel in der Nähe des Sees steht bis zu den Wirtschaftsräumen im Wasser. In Brunnen an der Aargenstraße sind tote Pläden vom Müttelbis bis an die Westseite des Aarotres in Stimpfe verwandelt worden. Das Wasser des Sees ist bis in die Straße vorgebrochen. Die Reuß hat sowohl oberhalb der Einmündung in den Vierwaldstätter See, wie auch nach ihrem Abfluß aus dem See durch Ueberschwemmungen zahlreiche Verderben angerichtet. Bei der Einmündung der Reinen Emme in die Reuß bei Emmenbrücke unterhalb von Luzern haben sich die Wassermassen durch das mitgeführte Gestein auf weite Flächen gehaut. Ebenso bilden sie bei Berken einen großen See.

## Streicher „kontrolliert“ die Schweiz

Im „Süßruder“ des Herrn Streicher findet man die folgende Briefkastenantwort: „Lugano. Persönlichen Dank für Ihre Auskünfte! Es ist eine Schande, daß sich arbeitsvergessene deutsche Männer und Frauen in der Schweiz mit Juden herumtreiben. Bitte berichten Sie uns Einzelheiten.“

Herr Streicher scheint also auch die Schweiz bereits als einen Teil seines „Nürnbergers Gaus“ zu betrachten! Bangiert der sexualpathologische Weltkontrollor des „Dritten Reiches“ bereits als „Rassenwart“ des Schweizerlandes?

## Jetzt müssen Sie unbedingt Ihre Blumen mit Blumen-Zauberung

begießen, wenn sie schön blühen sollen  
1 Paket K 5'60 durch die Verwaltung „Frauenwelt“, Prag XII., Fochova tř. 62, und bei allen Kolporturen erhältlich

## Vom Rundfunk

### Empfehlenswertes aus den Programmen:

**Samstag**  
Prag, Sender 2: 7.00: Aus Karlsbad, 9.00: Nieder, 10.00: Musik Salonquartett, 12.15: Sentes Mittagsprogramm, 13.55: Deutsche landwirtschaftliche Sendung: Bistige und ebare Wisse, 14.10: Schallplatten: Smytana, 14.15: Nachmittagskonzert, 17.45: Mexikanische Lieder, 18.00: Deutsche Sendung: Böhmerwald-Heimatstunde, Regitationen und Vorträge von Hans Kuller, 19.00: Deutsche Presse, 22.40: Deutsche Presse und Sport, 22.45: Tanzmusik. — **Sender 3:** 15.30: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Walter Wilhelm: Der soziale Glaube. — **Prägn:** 9.00: Klavierkompositionen, 9.20: Schallplatten: Mozart, 18.00: Deutsche Sendung: Das Vieben bringt Freud und Leid, Volksliedertrans. — **Nährisch-Ökrau:** 17.45: Operettenmusik. — **Preßburg:** 8.30: Violinkonzert.

**Montag**  
Prag, Sender 2: 10.05: Deutsche Presse, 13.25: Arbeitsmarkt, 18.30: Deutsch: Sendung: Ritter: Die soziale Lage der Privatanoestellten, 18.35: Aus dem Musikklub, Lieder von Stamand, 20.40: Kompositionen für Klarinette und Barock, 22.30: Schläger aus amerikanischen Tonfilmen. — **Sender 3:** 7.30: Leichte Musik, 14.30: Deutsche Sendung: Jordan: Richards Geburtsstagsübertragung. — **Prägn:** 12.10: Musikische Opernmusik, 17.40: Deutsche Sendung: Ing. Wunderle: Anfänge der modernen Technik, 20.40: Mendelssohn-Bartholdy: Andante und Variation B-dur. — **Nährisch-Ökrau:** 11.00: Schallplatten, 18.20: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Opernmusik auf Schallplatten, 20.40: Niederkonzert, 22.45: Tanzmusik. — **Preßburg:** 15.00: Nachmittagskonzert, 18.45: Klavierkonzert. — **Koschau:** 19.25: Selteneres Orchesterprogramm.

**Dienstag**  
Prag, Sender 2: 10.05: Deutsche Presse, 13.00: Populäres Programm, 17.45: Schallplatten, 18.30: Deutsche Sendung: Horner: Wirtshausliches Relief, von Kienel u. Schubert, 19.00: Deutsche Presse, 19.25: „Mutter Abend“, 20.50: Nachmittagskonzert, 22.30: Enalische Tanzschlager. — **Sender 3:** 7.30: Leichte Musik, 14.10: Schallplatten: Tzofak, 14.15: Deutsch: Sendung: Blumen brechen zu dir, Hörfolge. — **Prägn:** 16.50: Nachmittagskonzert, 17.40: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Schauer: Kärntner und Mittelstand, 18.45: Aus Tonfilmen. — **Nähr-Ökrau:** 19.25: Salonorchesterkonzert. — **Preßburg:** 18.00: Klavierkonzert, 20.10: Leichte Musik. — **Koschau:** 18.55: Klavier-Solo.

# 5000 deutsche Freidenker nach Prag

## Heute: gemeinsame Manifestationstagung — Sonntag: öffentliche Kundgebung auf dem Altstädter Ring

Die proletarische Kulturtagung in Prag hat begonnen. Eschischische und deutsche Freidenker sind nach der Hauptstadt der Republik gekommen, um gemeinsam Mittel und Wege zu noch engerem Zusammenstich als bisher zu beraten, um gemeinsam den Willen zum Kampf gegen Reaktion und Alexitafieismus, gegen kulturellen Rückschritt und für Gewissens- und Geistesfreiheit zu bekunden.

## Deutsche Anmeldungen in der Ueberzahl

Das Hauptkontingent der Teilnehmer an der großen Massen demonstration, die Sonntag vor dem Hus-Denkmal auf dem Altstädter Ring stattfindet, wird natürlich die Prager Arbeiterschaft stellen. Es ist aber bezeichnend für die praktische Organisation und Werbearbeit der deutschen Freidenker,

daß die 5000 deutschen Anmeldungen, die bisher aus der Provinz vorliegen, die Ueberzahl aller überhaupt von auswärts gekommenen Anmeldungen bilden. Der deutsche Freidenkerbund wird vermutlich aus der Provinz mehr Teilnehmer stellen, als die beiden tschechischen Bünde gemeinsam.

In der Tat ist auch der Opfermut und die Begeisterung, wie schon so oft, auch bei dieser Tagung erbebend. Es sei nur darauf hingewiesen, daß ein deutscher Genosse aus Wähylsch-Osterau per Fahrrad zu der Tagung nach Prag gekommen ist, während sieben jugendliche Genossen aus Graslitz den Weg zur Hauptstadt gar zu Fuß zurückgelegt haben, um an der Kundgebung teilnehmen zu können.

## Das heutige Programm

Der gestrige Tag war mit zahlreichen Beratungen, in denen die Entschickung, welche Sonntag gefeiert werden soll, vorbereitet wurde,

ausgefüllt. Die auswärtigen Genossen hatten nachmittags Gelegenheit, durch Rundfahrten mit eigenen Autos die Stadt kennen zu lernen. Heute, Samstag, treten die Delegierten des Bundesproletarischer Freidenker zur Wundestagung im Hainecsal (Weinberge, Fochova 25) zusammen. Nachmittags um zwei Uhr findet dann im Smetanahaus (beim Pulverturm) die feierliche Manifestationstagung der drei proletarischen Freidenkerorganisationen (Volná Mladstva, Unité soc. food, myslitelá und Bund proletarischer Freidenker) statt. Zu dieser Kundgebung, die durch einen Fanfarenstich der Bläser der Vodenbacher R. W. eröffnet wird, haben außer den gewählten Vertretern der drei Organisationen, soweit der Platz reicht, auch die anderen Teilnehmer des Kulturtages gegen Vorweis ihrer Teilnehmerkarte Zutritt.

## Sonntag: Massen-Kundgebung vor dem Hus-Denkmal

Ihren Höhepunkt wird die Tagung mit der Massen demonstration finden, die Sonntag vormittags auf dem Altstädter Ring stattfindet. Die deutschen Teilnehmer des gemeinsamen Demonstrationstages, der über den Wenzelsplatz zum Husdenkmal führt, sammeln sich um halb neun Uhr in der Schlesische Straße und den Nachbargassen in den Weinbergen. Die Proklamation, die bei dieser Kundgebung feierlich verlesen wird, soll einen entscheidenden Wendepunkt in der Organisationsgeschichte des Freidenkerwesens der Tschechoslowakischen Republik bilden — sie soll zum Auftakt der Gründung der neuen Arbeitersameinischast werden, zu der sich von dieser bedeutsamen Tagung an die drei konfessionslosen Bünde zum Zwecke des verstärkten und geistigsten Kampfes gegen Aukertum und Kulturreaktion zusammenschließen.



# Deutsche Geschichte

Von Peter Staud

Du Mutter, gib deinen Jungen her, er ist dir prächtig geraten: solch' Kerle machen und Deutschen viel Ehr' wir brauchen ein Heer von Soldaten.

Die Mutter spricht: „Er ist doch mein Sohn, ich hab' ihn in Schmarzen geboren. Der Vater fiel im Dienst der Nation und ist in Fländern erstorben.“

„Zum Teufel, er hat seine Pflicht dort getan (es lohnt nicht, darüber zu sprechen, und nicht erst dein Junge die Uniform an, da wird er den Vater bald rächen.“

Viel Tausend Söhne steht in der Reich' das Handwerk des Wärders zu läsen, viel Tausend Mütter denken dabei, an Hungerwinter und Nöten.

Sie kamen im Schuttsack vergangener Zeit und finden dann Kriegsbedichte wie einst die Erbe im Kriegesfeld' s'preit — man nennt das: Deutsche Geschichte!“

Der französische Nationalfeiertag des 14. Juli wird nach den bisherigen Dispositionen in der Weise gefeiert werden, daß unter starker Polizei-Aufsicht zwei getrennte Umzüge stattfinden werden. Zum Grabe des Unbekannten Soldaten wird der Zug der Organisation der Feuerkreuzer ziehen, um die Flamme zu nähren. Hierauf wird dieser Zug eine Demonstration veranstalten. Am anderen Ende von Paris auf dem Bastille-Platz findet der Aufzug der vereinigten Linksparteien statt. Der Vollzugsausschuß der radikalen Partei beschloß, daß die Angehörigen der radikal-lakalen Partei sich dem Aufzug der Linkspartei anschließen werden.

Dokumenten-Geheimnisse, die ein Jahrhundert überschreiten. Aus London kommt folgende (genau merkwürdige) Meldung: Eine öffentliche Versteigerung historischer Dokumente aus dem Besitz des Lord Abingdon wurde am Mittwoch durch Entschließen des englischen Außenministeriums plötzlich abgefragt. Die Sammlung enthält u. a. Briefe Nelsons und des Herzogs von Wellington, die ursprünglich dem englischen Staatsarchiv in Paris von 1815 bis 1830, Lord Stuart de Rothesay, gehörten. Das Foreign Office teilte kurz vor der Versteigerung mit, jeder Käufer der Schriftstücke laufe Gefahr, daß sie ihm abgenommen und beschlagnahmt würden. Wie die Presse berichtet, betrachtet die englische Regierung einen Teil der Briefe als Geheimpapiere.

Ein merkwürdiger Prozeß. Der Rechtsanwalt John Perry, der seinerzeit einen der berühmten Goldmausel-Prozesse gegen die Regierung führte, hat jetzt im Court of Claims, dem hierfür zuständigen Gericht, einen neuen Prozeß eingeleitet. Perry will in diesem Prozeß 21.912 Dollar auf Liberty-Bonds im Nennbetrag von 10.931 Dollar herausklagen. Er will versuchen, nachzuweisen, daß er durch die Entwertung des Goldgehaltes des Dollars einen tatsächlichen Verlust erlitten habe.

Ein Mord in Wien. Schon einige Tage beschäftigte sich die Wiener Polizei mit einem mysteriösen Mord, dessen Opfer die 40jährige Bedienerin Augustine Huber wurde und deren Leiche vor einigen Tagen am Rande des Wiener Waldes aufgefunden wurde. Der Polizei gelang es, als den Täter den 32jährigen arbeitslosen Tischlergesellen Josef Höller auszuforschen, der nach längerem Verhör die Tat gestand.

Ein ungewöhnlich frecher Einbruchdiebstahl wurde Freitag am hellen Mittag mitten im Zentrum der Stadt Paris verübt. In einer haer belebten Straße zwischen der Börse und der Oper erlitten kurz nach Mittag drei angehende Fensterputzer und machten sich an die Arbeit, die Schaufenster eines Juwelierladens zu reinigen. Während zwei Männer die Fenster wuschen, drang der dritte unbemerkt von den zahlreichen Passanten in den Laden und raubte für etwa 300.000 Francs Edelsteine und Schmuckstücke. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Bei der Flucht nach Deutschland ertrunken. In Schöding (Eberösterreich) wurde aus dem Ann die Leiche der 21jährigen Nationalsozialistin Auguste Kitzmüller, eines Schmiedearbeiters aus Grünau, herausgeholt, der mit seinem Kameraden Josef Hurnandinger die Taalch durchschwimmen und nach Deutschland kommen wollten. Beide sind ertrunken.

Kurle für zahnärztliche Ordinationschwärtern. Die „Staatskanzlei für Zahnärzte“, Frau XII, Reichsstraße 64, veranstaltet ab 1. September 1935 Kurle für Zahnärztliche Ordinationschwärtern in den zahnärztlichen Ordinationen und Ambulatorien der Krankenversicherungsanstalten. Gesuchterweise sind unter Beischließung von Laufschein, Heimatschein und Entlassungsschein der Zahnärztl. bis 15. August 1935 an die Kanzlei zu richten, wo auch nähere Bestimmungen mitzuteilen werden. Aufnahme finden Mädchen, die das 18. Lebensjahr überschritten haben.

Berlin erhält einen neuen Bischof. Wie die Blätter melden, wird Berlin demnächst einen neuen Bischof erhalten. Der Papst hat den Bischof von Eichstätt in Bayern, Graf von Helldorf-Rosenthal, zum Nachfolger des im Jahre 1933 verstorbenen Bischofs Kard. ernannt.

# Lohnrückgang verschärft Krise

## Feststellungen des Internationalen Arbeitsamtes

Das Internationale Arbeitsamt hat der 19. Internationalen Arbeitskonferenz in Genf, einen von Direktor Harold Butler verfassten Bericht vorgelegt, dem wir die nachstehende Stelle, in der dem Zusammenhang zwischen Löhnen und Konjunktur nachgegangen wird, entnehmen:

Der in den letzten beiden Jahren gewonnene Eindruck, daß die Verbilligung der Produktion hauptsächlich auf Kosten der Löhne nicht zu den erhofften Ergebnissen geführt habe, wird durch die Erfahrungen der letzten zwölf Monate erneut bestätigt. Ein im letztjährigen Bericht angefügter Vergleich zwischen dem Deutschen Reich, Großbritannien und den Vereinigten Staaten hatte gezeigt, daß

die Senkung der Löhne nicht nur der Arbeitslosigkeit keinen Abbruch getan hat, sondern daß sie sich geradezu in der entgegengesetzten Richtung auszuwirken schien.

Es wurde der Standpunkt vertreten, daß die Erfahrung dieser drei Länder „keineswegs die Behauptung bestätigt, daß Lohnkürzungen notwendigerweise erhöhte Beschäftigung zur Folge haben“, woraus weiter der Schluss gezogen wurde, daß „in Ländern, in denen die Gesamtkraft der Bevölkerung größtenteils aus Frauen und Gehältern besteht, der Wohlstand der Industrie auf das engste von den Schwankungen des Einkommens der Lohn- und Gehaltsempfänger abhängt.“ Die Erfahrungen des Jahres 1934 scheinen diese Schlussfolgerungen in keiner Weise zu erschüttern. In Großbritannien stiegen die Wochensätze leicht bis zu 96 v. H. des Standes von 1929. Soweit es zu Kürzungen gekommen war, wurden sie in den öffentlichen Betrieben, bei den Eisenbahnen und in einigen anderen Industriezweigen ganz oder teilweise wieder gutgemacht. In den Vereinigten Staaten hielten sich während der ersten neun Monate die Stundenlöhne durchschnittlich auf 98 v. H., und die Wochensätze auf 75,6 v. H. der im Jahre 1929 gezahlten Sätze, gegenüber 83 bzw. 88 v. H. im Jahre 1933. Für das Deutsche Reich sind gegenwärtig keine Lohnziffern erhältlich, so daß die Wechselbeziehungen zwischen Löhnen und Beschäftigungsgrad nicht zu ermitteln sind. Bemerkenswert und gewiß nicht bedeutungslos ist aber die Tatsache, daß in Belgien, Italien, Polen und der Tschechoslowakischen Republik, wo die Löhne weiter zurückgegangen sind, die Lage des Arbeitsmarktes sich wenig oder gar nicht gebessert hat.

Man mag mit einem Schein von Recht ein-

wenden, daß die Senkung der Beschäftigungskosten durch Herabsetzung der Löhne einen größeren Erfolg gehabt hätte, wenn die Länder, die zu diesem Mittel gegriffen haben, in der Lage gewesen wären, ihre Produkte leichter und unter normaleren Bedingungen abzusetzen. Diese Behauptung mag an sich richtig sein, geht aber am entscheidenden Punkt vorbei. Kein Mensch mit nur elementarem Kenntnis der Wirtschaftsgeschichte wird behaupten, daß die Theorie einer Verringerung der Beschäftigung durch Deflation unbegründet sei. Die Umstände aber haben sich geändert, und unter den heutigen Verhältnissen ist manches, was früher wahr gewesen ist, nicht mehr aufrechtzuerhalten. Besonders darf man der Steigerung der Ausfuhr keine übertriebene Bedeutung beimessen. Eine einseitig auf Kürzung der Löhne eingestellte Politik mit dem Ziel, die Ausfuhr zu steigern, kann sich leicht für weitergehende Wirtschaftsinteressen verhängnisvoll erweisen. Letzten Endes ist schließlich die Produktion eines Landes in erster Linie auf den heimischen Markt angewiesen, d. h. der größte Bruchteil der gewonnenen Güter muß im eigenen Volk abgesetzt werden, das sich in der überwiegenden Mehrheit aus Lohn- und Gehaltsempfängern zusammensetzt. Mit anderen Worten, das Volumen des inneren Geldumlaufes, die Schnelligkeit dieses Umlaufes und seine Verteilung auf die verschiedenen Teile des Gemeinwesens bilden nach wie vor die entscheidenden Faktoren für die Bestimmung des für die Aufnahme von Industrieprodukten verfügbaren Kaufkraftvolumens. Ferner darf man nicht auf dem Boden des internationalen Handels sich nicht einseitig auf eine Förderung der Ausfuhr beschränken. Es nützt wenig, auf dem Weltmarkt als erfolgreicher Konkurrent aufzutreten zu können, wenn die Kaufkraft der verschiedenen Länder unentwikkelt bleibt und wenn sich diese mit unüberwindlichen Zollmauern umgeben. Nimmt man die Welt als Ganzes, so muß man sagen, daß es

letzten Endes nicht allein auf eine Steigerung der Ausfuhr, sondern auf eine Förderung der Aufnahmefähigkeit und der Bereitwilligkeit zur Einfuhr ankommt.

Auch hier kommt es nicht zuletzt auf eine angemessene Stärkung der Kaufkraft an. Nur wenn in den einzelnen Ländern die Konsumfähigkeit Schritt hält mit der Produktionsfähigkeit, wird sich diese Bereitwilligkeit zur Einfuhr und zur allmählichen Beseitigung der Hindernisse, die heute den internationalen Handel brachlegen, einstellen.

Mit den Gattinnen in die Arktis. Des Engländer's Expedition berühmtes Polarforscherschiff „Curie“ wird in nächster Zeit nach den arktischen Gebieten auslaufen, und zwar mit einer Expedition an Bord, die zu geographischen Zwecken die Joms um den 70. Breitengrad erforschen soll. Führer der Expedition ist der bekannte Polar-Seefahrer R. V. Wager, der auf der Expedition von seiner Frau begleitet werden wird. Auch drei andere Expeditionsteilnehmer treten die Reise in Begleitung ihrer Frauen an. Während der Arbeiten auf dem Festland werden die weiblichen Expeditionsteilnehmer an Bord des Expeditionsschiffes bleiben. Ein Gehilfe des Expeditionsleiters ist der Geograph Couzard, der vor vier Jahren allein in einer verjäherten Grotte den ganzen Winter in einer einsamen Gegend Grönlands zugebracht hat.

Unglücksfall oder Attentat? In der mandchurischen Hauptstadt Peking stürzte aus bisher unbekanntem Grund das Haus, in dem sich die Büroräume des mandchurischen Staatsrats befinden, plötzlich mit lautem Geräusch zusammen. Man befindet, daß Menschen ums Leben gekommen sein dürften.

# Internationale proletarische Bildungsarbeit

## Tagung der Vertreter von Arbeiterbildungsorganisationen am 16. und 17. Juni 1935 in Brüssel.

Der Ausschuß des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat in seiner Sitzung in Kopenhagen vom 21.—23. Mai 1935 beschlossen, das Sekretariat des IGB mit der Tätigkeit einer internationalen Stelle des Arbeiterbildungswesens zu betrauen. Auf Grund dieses Beschlusses wurde vom Sekretariat des IGB im Einverständnis mit dem Sekretariat der Sozialistischen Arbeiter-Internationale gelegentlich des Internationalen Kongresses für Freizeitgestaltung in Brüssel eine Tagung der dort anwesenden Delegierten der Arbeiterbildungsorganisationen einberufen. Anwesend waren Vertreter der Bildungsorganisationen aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Jugoslawien, Luxemburg, den Niederlanden, Schweden, der Schweiz, sowie den Vereinigten Staaten von Amerika, ferner das Internationale Berufssekretariat der Lehrer. Den Vorsitz

führte Dr. F. Adler (SW). Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: Bericht über den Beschluß des Ausschusses des IGB betreffend die Errichtung einer internationalen Stelle für das Arbeiterbildungswesen; Mitarbeit von Bildungsorganisationen nicht angeschlossener Landesgrenzen; Form der Berichterstattung; Austausch von Erfahrungen, Einrichtungen, neuer Formen der Bildungsarbeit; a) Filmwesen; Freizeitgestaltung; Möglichkeit der Zusammenarbeit an der Stärkung der ideologischen Grundlagen.

Auf Grund des Berichtes des Untersekretärs des IGB, G. Stoll, fand ein eingehender Meinungsaustausch über die vom Ausschuß des IGB beschlossene Schaffung einer internationalen Stelle für das Arbeiterbildungswesen statt. Sämtliche Delegierte waren sich darüber einig, daß eine derartige Zentralstelle durch die Herstellung von Verbindungen mit den einzelnen nationalen Bildungsorganisationen, durch den Austausch von Material, sowie durch Erhebungen und die Herausgabe von Berichten über die in den einzelnen Ländern gemachten Erfahrungen wesentlich zur Förderung der Arbeiterbildung beitragen würde.

In der Diskussion wurde insbesondere die Frage der Form der Berichterstattung berührt und beschlossen, durch eine Umfrage bei den einzelnen nationalen Bildungsorganisationen die Aufgabe eines regelmäßig erscheinenden Berichtes festzustellen. Vor allem sollen die Arbeitsmethoden, die auf den einzelnen Gebieten des Arbeiterbildungswesens zur Geltung kommen, geprüft werden. Die regelmäßigen Berichte werden künftighin durch besondere Erhebungen ergänzt werden. Als erste praktische Maßnahme soll der Filmaustausch eingeführt werden, ferner der Austausch von Lichtbildmaterial mit den dazu gehörigen Texten. Die Vertreterin der „amerikanischen Arbeiterschulen“ regte den Austausch von Schülern an.

Von der Notwendigkeit einer internationalen Zusammenfassung des Arbeiterbildungswesens waren alle Delegierten überzeugt. Sie sprachen dem IGB ihren Dank dafür aus, daß er sich dieser Aufgabe unterzogen hat. Für die Bedeutung dieser neuen Bestrebungen spricht auch die Tatsache, daß zwei Bildungsorganisationen aus Ländern, die dem IGB noch nicht angeschlossen sind, beschloßen haben, sich an der Arbeit der internationalen Stelle zu beteiligen: die Vereinigten Staaten von Amerika und Norwegen.

Es wurde vorgeschlagen, die nächste internationale Tagung der A. P. O. anlässlich des Internationalen Gewerkschaftskongresses in London 1936 abzuhalten.

# Volkswirtschaft und Sozialpolitik

## Sinkende Arbeiterzahl, steigende Förderung

### Der Kohlenbergbau in der Tschechoslowakei 1934

Im Jahre 1934 waren — wir entnehmen dies einem längeren Bericht des Fachblattes „Glasnost“ — in der Tschechoslowakei 247 Kohlengruben in Betrieb, davon 169 Braunkohlen- und 78 Steinkohlengruben. Darin waren insgesamt 71.441 Arbeiter beschäftigt, das ist um 4700 Arbeiter weniger als im Jahre 1933. Der Rückgang beträgt 6,2 Prozent, wobei der Rückgang in den Steinkohlengruben größer ist (6,9 Prozent) als in den Braunkohlengruben (5,2 Prozent). Vermindert hat sich in den einzelnen Revierbergamtsbezirken die Arbeiterzahl im Jahre 1934 gegenüber dem Vorjahr in den Steinkohlenrevieren Mähr.-Ostrau, Brünn, Komotau, Pilsen und Schlan sowie im nordwestböhmischen und slowakischen Braunkohlenrevier. Eine Zunahme von Arbeitkräften ist dagegen zu verzeichnen in den Steinkohlenrevieren Prag, Kuttberg und Budweis und in den Braunkohlenrevieren Jaltanau (hier allerdings beträgt die Zunahme ganze drei Mann), Kuttberg, Budweis und Brünn.

Die Bewegung der Belegschaft beweist, daß der Rückgang der Beschäftigten in einigen Revierbergamtsbezirken im Jahre 1934 zum Stillstand gekommen ist, daß aber in den anderen, und zwar gerade in den größten ein mehr oder weniger starker Belegschaftsabbau weiterhin andauert. Dazu kommt noch, daß sich in einigen Revieren, besonders in Ostrau, ein Teil der Bergarbeiter ständig auf unbezahltem Urlaub befindet.

Was nun die Kohlenförderung betrifft, ist die Kohlenförderung im Jahre 1934 auf 10.639.815 auf 10.775.197 Tonnen oder um 1,2 Prozent, die Braunkohlenproduktion in derselben Zeit von 15.124.861 Tonnen auf 15.258.398 Tonnen oder um 0,8 Prozent gestiegen. Es ist also in der Steinkohlenproduktion bei einer um 3193 Mann kleineren Belegschaft die Produktion um 135.000 Tonnen gestiegen, d. h. eine um 6,9 Prozent geringere Belegschaft hat um 1,2 Prozent mehr Steinkohle gefördert. Im Braunkohlenbergbau wieder wurden 1567 Mann entlassen, aber um 133.537 Tonnen mehr gefördert. Mit anderen Worten: eine um 5,3 Prozent geringere Belegschaft hat um 0,8 Prozent mehr gefördert. Sinkende Arbeiterzahl, höhere Förderung! Das ist das Ergebnis der Rationalisierung im Kohlenbergbau. Diefelbe Betrachtung geht aus der Leistung pro Mann und Schicht hervor. Während z. B. im Jahre 1933 ein Bergarbeiter pro Schicht im Durchschnitt 1171 Tonnen Kohlen förderte, brachte er im Jahre 1934 eine Leistung von 1207 Tonnen. Die Steigerung der Schichtleistung eines Arbeiters beträgt demnach im Steinkohlenbergbau genau drei Prozent. Im Braunkohlenbergbau ist im Jahre 1934 eine Leistungssteigerung von 0,1 Prozent zu verzeichnen, in den Bezirken Komotau und Tepliz aber ist die Leistung weiter angestiegen.

Bemerkenswert ist auch die Gesamtzahl der verfahrenen Schichten. Diese betragen im Steinkohlenbergbau 1933: 9.082.892, 1934: 8.929.235, im Braunkohlenbergbau 6.801.683 und 6.667.803. Auf einen Arbeiter entfallen im Jahre 1934 im Steinkohlenbergbau durchschnittlich 207,3 (1933: 196,3) und im Braunkohlenbergbau 234,9 (1933: 220,4). Die Zahl der verfahrenen Schichten betrug beim Steinkohlenbergbau 1934: 83,84 Prozent (1933: 86,79 Prozent) und beim Braunkohlenbergbau 26,80 Prozent (1933: 30,90 Prozent) aller Schichten. Die Bergarbeiter in der Tschechoslowakei haben im Jahre 1934 infolge der Freierkämpfe weit über 200 Millionen Kč an Lohn verloren. Ihre Lebenshaltung war aus diesem Grunde im vergangenen Jahre noch immer eine sehr schlechte.

Die Krise im Transozean-Verkehr. Durch den Stapellauf der „Normandie“ und die bevorstehende Inauguration des vor der Vollenbung stehenden englischen Ozeanriesen „Queen Mary“ erachtet die Krise im Transozean-Personenverkehr eine weitere Verschärfung. Um einem allmählichen Absinken bei dem jetzigen empfindlichen Passagiermangel vorzubeugen, beschäftigt man verschiedene ältere, weniger leistungsfähige Dampfer aus dem Dienst zu ziehen. Einige Schiffsahrtsgesellschaften haben ihre Tonnage bereits bedeutend vermindert, so z. B. Cunard-White Star um 90.000 Tonnen, Canadian Pacific um 15.000 Tonnen. Auch der Riese „Reinhardt“, die frühere Vaterland, ist bereits seit 1933 aus dem Dienst gezogen worden. Wie schon die Konkurrenz zwischen USA und Europa ist, geht am besten daraus hervor, daß die drei mächtigsten in die Atlantic Conference Lines aufgenommenen Gesellschaften American Scantic, Arnold Bernstein und Red Star nur für den Touristenverkehr auf weiteren Strecken benutzt werden dürfen. Ferner erwartet man, daß die Dampfer „Olympic“ mit 46.000 Tonnen, sowie „Verona“ mit 32.000 Tonnen bereits in nächster Zeit nicht mehr den Ozean befahren werden. Die allgemeine Krise im Personentransport und der Wettbewerb der verschiedenen Nationen nötigen immer mehr zur Abdonnung von Dampfern, die unter normalen Verhältnissen noch lange Jahre hätten Dienst leisten können. Eine Bänderung dieser ungenutzten Dampfer kann nur eine Bänderung des Verkehrs zwischen den beiden Kontinenten bringen.



# Buch-Bazar Dr. Flesch PRAG I., Příkopy 27

In der Buchschwemme größte Auswahl  
herabgesetzter Links-Literatur

TEL.  
311.60

## Restaurant Lidový dům

Praha II., Hybernská 7

Sehr schöner, neu eingerichteter Garten im Zentrum Prags. Volkspreise.

Josef Novák.

## Prager Zeitung

### Sus-Feier auf dem Altstädter Ring

Eine große, erwartungsvoll gestimmte Renaissance feierten gestern abends den Altstädter Ring, um aus den Rhythmen des Weites, zu ehren. In beiden Seiten des Denkmals loderte die Flamme, Symbol der unbesiegbaren Vernunft, die kein blinder Fanatismus zerstören kann.

Am Denkmalsbord stehen die Vertreter der Organisationen mit ihren Fahnen; die Legionäre, Arbeiterkollektive, Vertreter jüdischer Korporationen — vor ihnen Nationalistische Mädchen in ihren farbigen Trachten.

Vom Rathausvorbau leuchtet, von mattem Licht erhellt, als Symbol dieser Feier der Guffitenlekt. Von der Guffitenkirche wehen die Fahnen mit dem roten Keld, in den dem Rathaus benachbarten Wohnungen flammten ein Wald brennender Kerzen auf. Dann begannen die Redner. Hier verfuhr man nicht, Mäusch und Bergaffen zu erzeugen —, klar, bedacht und zielend fallen die Worte.

Als am Schluss der Gesang der Staatshymne erklingt, nehmen die Tausende, die den weiten Platz füllen, ihre Güte ab. Dann streifen die Waffen aus einander. Doch Hunderte und Aberhunderte drängen heran, um die unerschütterlichen Kräfte anzusehen, die das Denkmal des Magisters aus bedecken, das jetzt von zwei Reflektoren angeleuchtet, in rötlichem Schimmer glüht, wie das Symbol einer besseren Zukunft mit seiner Wacht den abendlichen Platz erfüllt.

Verfolgter Autodieb geht in der Moldau verloren. Gestern nach 11 Uhr abends bemerkte ein Passant, der gerade beim Café Manes in einer Suite telefonierte, einen Menschen, der sich in auflässiger Weise an den parkierenden Automobilen zu schaffen machte und schließlich sogar in eines hineinstieg, so daß er sich offenbar als Dieb und noch dazu als ziemlich dummer zu erkennen gab. Sobald er merkte, daß er beobachtet wurde, ergiff er die Flucht. Sein Entdecker verfolgte ihn jedoch und jagte ihn durch die Gartencirculation des „Manes“, wo der Dieb plötzlich in einem fähigen Entschluß über das Gelände in die Moldau sprang. Indessen hatte sein Verfolger einen Schiffschein erhalten, der den Dieb ebenfalls beobachtet hatte und nun über die Präsekretariate auf die Smichover Seite der Moldau lief, um die Polizei zu alarmieren. Ehe er dies tun konnte, war jedoch der Dieb in der Dunkelheit verschwunden; ob er ertrunken oder irgendwo andernorts aus Her gefesselt worden ist, steht noch nicht fest. In der Manes-Restauraktion hat er einen dunkelbraunen Out mit schwarzem Band verloren.

Cyfer seines Berufs. Gestern nachmittags arbeitete der 43jährige Monsieur Káclav Tichá aus Píšov in der Böhmerwald in Břevnov an der Reparatur eines Straßenbahnwagens. Während er hienü beschäftigt war, stieg ein aus Bolowitz kommender Motorradfahrer der 11er-Linie so heftig gegen den auf dem Geleise stehenden Wagen, daß der Arbeiter von seiner Leiter 5 Meter tief auf Pflaster stürzte. Mit einem Bruch des rechten Oberarms, einer Rückenwunde im Gesicht und mehreren ausgebluteten Wunden wurde er auf die Klinik Jiráček gebracht.

Einbruch im Krámpelheim. Im Sokalechen Krámpelheim in Prag wurde in der Nacht auf gestern ein Einbruch verübt. Die Täter sind entkommen. Der Schaden beträgt K 4000.—

## PISTYAN:

Die mit Bädern verbundenen RHEUMAHEILANSTALTEN haben ihren Tarif ermäßigt. Voller Betrieb. Ausk.: Pistryanburo, Praha I. Příkopy (Cedok)

## Sport-Spiel-Körperpflege

Eine notwendige Richtigstellung

Karl Bühnen und die „Kampfgemeinschaft deutscher Arbeitersportler“

In der „Deutschen Zentral-Zeitung“, Moskau, schreibt Karl Bühnen in äußerst gehässiger Form und in falscher Darstellung über die KASZ, die ihn so lange launig unterdrückt hat. Darauf einzugehen, hieße Bühnen zwei Ehre angutun. Aber er erhebt dabei wiederum die „Anfrage“, daß das KASZ-Präsidium ein „Reifeitreiben“ gegen die „Kampfgemeinschaft deutscher Arbeitersportler“, die aus einigen in der Emigration lebenden Arbeitersportlern besteht, betreibt. Dieses „Reifeitreiben“ sah nun folgendermaßen aus:

Die KASZ unterstützte diese Kampfgemeinschaft einmal finanziell, weiter hat Bühnen den größten Teil seiner für Arbeiten der KASZ be-

stimmten Zeit für die Kampfgemeinschaft verwandt und auch sonst trug die KASZ verschiedene Ausgaben der Kampfgemeinschaft.

Es entspricht also die Darstellung Bührens nicht der Wahrheit und ist nur eine faule Ausrede für seine Gefinnungsänderung. Es ist aber bedauerlich, daß die Moskauer „ZZ“ eine solche Darstellung in Verleumdung der wahren Sachlage aufnahm.

Neue Atlas-Besteleistungen im Gewichtheben. Im Nüchterngewicht erstellte Heinrich Zimmermann (Wardorf) im Reiben links mit 47,5 Kilo eine neue Besteleistung und im Panzergewicht konnte Heinrich Heißfleisch (Pranzenbühl) im helderartig Stoßen mit 80 Kilo die bestehende Besteleistung einstellen. Beide Leistungen wurden auf dem Aufstieg Atlas-Kreisfest erzielt.



Die Qualität siegt  
wie immer und überall  
ES-KA RÄDER  
ein Produkt jahrzehntelanger Arbeit und Erfahrung. Unverwundliche Verankerung jederzeit bei einschlägigen Händlern.

## ES-KA-WERKE EGER

Norwegens Arbeiter-Fußballteam neuerlich geschlagen. Dieser Tage fand in Oslo der Arbeiter-Fußballländertamp Norwegen gegen Sowjetrußland statt, welcher von den Russen knapp mit 2:1 gewonnen wurde.

Holländische Arbeiter-Leichtathletik. In Amsterdam fand ein leichtathletisches Meeting der Arbeitersportler statt, das eine gute Beteiligung aufwies. Wegen früher zeigte sich eine starke Ver-

## Konsum- und Spargenossenschaft „Vorwärts“ Bratislava

Zentralbüro: Zentralmagazin: Ratzersdorferstraße 29—31 im eigenen Hause 3030

Filialen:

Bratislava: Ratzersdorferstraße 29-31, Donaugasse 80, Radlinskystraße 71, Dynamitfabrik, Patronenfabrik, Zvolnerergasse 955, Ziegelfeld, Leinwegergasse 10, Lumnitzergasse 3, Soltdösgasse 17—19

Oberufer: Hauptstraße 32, Hauptstraße 143, Habern 146

Engerau: K. Marxstraße 64, Stefanikstraße 80

St. Georgen: Mittergasse 101

Sommerein: Ungargasse 147

Biskupice: Uzká ulice 31

Die Konsumgenossenschaft ist die beste Einkaufsquelle des organisierten Konsumenten. Tretet deshalb als Mitglied der Konsumgenossenschaft bei und besorget eure Einkäufe nur in obenangeführten Abgabestellen

besserung, die auch darin zum Ausdruck kommt, daß die Amsterdamer Sportler, welche sonst sonnabendlich waren, von denen der Landbereich geschlagen wurden. Rechtswidrigerweise ist diese Entscheidung bei den Frauen nicht der Fall, denn die Amsterdamerinnen bewiesen noch ihr besseres Können. Die wichtigsten Ergebnisse: Sportler: 100 Meter: G. de Vries (Amsterdam) 12 Sek.; 400 Meter: G. de Vries 61,3 Sek.; 1500 Meter: T. Hierop (Amsterdam) 5:18 Min.; 4x100 Meter: Jaandam 50 Sek.; Hochsprung: Kistemaker (Amsterdam) 1,44 Meter; Weitsprung: W. Amess (Amsterdam) 5,29 Meter; Kugel: P. de Heber (Amsterdam) 10,32 Meter; Speer: P. de Heber 37,88 Meter; Diskus: G. Westerbeiden (Amsterdam) 30,40 Meter. — Sportlerinnen: 100 Meter: A. Norman (Amsterdam) 18,6 Sek.; Hochsprung: C. Niemstra (Amsterdam) 1,34 Meter; Weitsprung: A. Norman 4,37 Meter; Speer: M. Bakker (Amsterdam) 24,40 Meter; Diskus: C. Niemstra 25,04 Meter; Kugel: M. Bakker 7,55 Meter.

## Der Film

### Die hundert Tage Napoleons

Das ist also das verfilmte faschistische Tendenzstück des italienischen Dramatikers Rossano, des deshalb berühmt wurde, weil Mussolini in seinen Mitant war, der sich in diesem pseudohistorischen Stück — bescheiden, wie er nun einmal ist — mit Napoleon Bonaparte vergleicht, nicht ohne zu betonen, daß er keine Sache damals besser gemacht hätte und dem Schicksal des Gefangenen von St. Helena entgangen wäre. Er hätte nämlich auch nach der Katastrophe von Waterloo noch einmal eine Armee gegen die Alliierten geworfen und den Widerstand des ausgebluteten französischen Volkes durch Auflösung des Parlaments gebrochen, das in diesem Falle als eine Ansammlung großverbrecherlicher Adolanten geschildert wird, die von dem heimtückischen Verdrüer Bouché dirigiert werden. Ob die Katastrophe nach Mussolinis Rezept nicht noch furchtbarer geworden wäre, ist eine Frage, die das Stück und der Film nicht beantworten. Es war Mussolini und Bergano auch garnicht um diese Frage zu tun. Sie suchten nur eine Gelegenheit, auf dem Umweg über die Historie für das Führerprinzip und gegen den Parlamentarismus (und den Völkerverbund) Propaganda zu machen. Die Parallele zwischen dem aus Eiba geflüchteten Napoleon, der die Nation noch einmal in Siegestaumel versetzt, und dem faschistischen Führer von heute ist, wie man zugeben darf, garnicht ganz unrichtig. Und ebenso darf man zugeben, daß die Parallele zwischen dem Wiener Konart und dem Völkerverbund leider nicht ohne Verächtung ist. Aber die Möglichkeiten der Aktualisierung und der Satire sind in diesem faschistischen Film gerade nur angebeutet: es geht alles in einem Schwall von Rhetorik und in einer pathetischen Schauspielerei unter, die erstens völlig unfilmisch und zweitens beinahe schmierhaft wirkt. Der Autor Bergano hat als Regisseur noch das Seine gegeben, die dramatischen Höhepunkte in die Gefahr der Überheblichkeit zu bringen, und daß er aus der Schlacht von Waterloo eine Konvire-Szene mit riesigen Statuen-Aufgebot macht, kann über die Trivialität dieser ganzen Geschichtsdarstellung nicht hinwegtäuschen; dieser Geschichtsdarstellung, die Napoleons Niederlage auf eine Raunenvermittlung des Kaisers und den Inneheram eines Generals und Napoleons „Schwäche“ gegenüber dem Parlament auf seinen Vaterstärmer zurückführt.

Die Darsteller (vor allem Corrado Vico als Napoleon) haben mit der Rhetorik ihrer Ansprachen und Monologe so viel zu tun, daß ihre Seiten und ihr Mienenpiel völlig einbrudsvoll bleiben. Da aber die Ansprache und Monologe (offenbar ihres tendenziösen Inhalts wegen) vom schwebelichen Ueberseher weitergehend ignoriert worden sind, wird der Film auf das kluge Publikum demutlich keine Wirkung haben. Anders wird es im süddeutschen Gebiet sein, wo die deutsche Fassung dieses faschistischen Films laufen soll, denn man merkwürdigerweise als einem der ersten das Recht eingeräumt hat, in einer anderen Sprache als der seines Ursprungslandes vorgeführt zu werden.

## Kaufe bei unseren Inferenten!

Wirtschaftliche Leistung erzielt die genossenschaftliche Zusammenarbeit. Das beweisen die Erfolge der Konsumgenossenschaften

Verbraucher! Steht nicht abseits, helft mit am Ausbau des Werkes der Selbsthilfe, werdet Mitglieder der

## KGS-Konsum- u. Spargenossenschaft

registr. Gen. m. b. H. in Mähr. Schönberg

- 14.000 Mitglieder
- 80 Verteilungsstellen
- 6 Eigenbetriebe

### Znaimer Gurken-Konserven A. G. Johann Wertheimer, Znaim

Obst-, Gemüse-, Gurken-Konserven, Marmeladen, Jams, Powidl, kandierte Früchte, als Spezialität: süß-saure Gurken Marke „Pikant“ und Frischgurken, Marke „Fresh“ und „Riga“ in Dosen 3045

### Hotel — Pension HYBERNIA

PRAG II., Hybernská 26 gegenüber dem Masarykbahnhof. Komfortabel eingerichtete und reine Zimmer billig für die Besucher Prags. Eigenes Restaurant und Café. Telefon 204-31/32. Kalt- und Warmwasser Lift — Bäder — Ruhe. 3061

### RESTAURANT HEINE

Fochova 25, Eingang Italská 19 Billige Küche, Mittagstisch Kč 6— Nachtmahl Kč 6— bis Kč 8—

Smichover, Leitmeritzer Eibschloß u. Pilsner Bier Für gute Bedienung sorgt: KARL KNAUER, Restaurateur

### Café-Restaurant CONTINENTAL

PRAHA I., Příkopy (Graben) Nr. 17 Stamm-Café der Parteigenossen 3057

### Im Café Nizza

Prag XII., Vinohrady vis - à - vis Heine Treffpunkt der Sozialdemokraten Zum Frühstück, Mittags- und Abendbrot zu billigen Preisen. 3055

### Besuchet die Großgastwirtschaft „Deutsches Haus“

GRABEN 26 Im Volkskeller billige Menüs, gute Getränke 3048

### Café und Restaurant SVĚT

PRAHA VIII Světovo nám. 5 gegenüber dem Liebnr Rathaus Sehenswürdigkeit Prags, moderne, zeitgemäße Einrichtung, durch Ventilation stets, auch im Sommer angenehme, frische Räume. große Terrasse unmittelbar beim Schloßpark Alle in- und ausländischen Zeitungen Mäßige Preise — Solide Bedienung — Tanzparkett Täglich Musik Den Besuchern des Kulturtages als Erholungstättte besonders empfohlen. Haltestelle der Elektrischen 4 und 14. GOTTLIEB HORA Pächter früherer Besitzer des Café ELEKTRA 3039



**DAS FÜHRENDE MODENHAUS IN DER ČSR.**  
 SEIDENSTOFFE  
 WASCHSTOFFE  
 WOLLSTOFFE  
 WÄSCHE  
 KONFEKTION  
 MODELLE  
 MUSTER  
 überallhin  
 FRANKO



**MODENHAUS Schiller A.G.**  
 KARLSBAD PRAG NA PŘÍKOPĚ 7-11

VERKÜPFEN SIE NICHT DIE GELEGENHEIT ZUM EINKAUF IN UNSEREM MODENHAUSE, WO SIE BEI ANGEMESSENEN PREISEN UND GROSSER AUSWAHL GARANTIERT ERSTKLASSIGE QUALITÄTEN AUSSUCHEN KÖNNEN

**Erstklassige Mahlprodukte** erzeugt die altbekannte  
**DAMPFMÜHLE**  
**ANT. KELLER, ZNAIM**

**ŠKODA POPULAR 1935**



schöner  
 bequemer  
 schneller und  
 sparsamer!



**Karlsthal**  
 im Alltätalgebirge.

PREISE:  
 Bett 4-8 Kč, Mittagsmenü 8-11 Kč

Prospekte, Auskunft Wohnungen durch das Gemeindeamt.

**Waldsanatorium Dr. Schweinburg**  
**ZUCKMANTEL, Schlesien**

Erstklassige, physikalisch-diätetische Heilanstalt für innere, Nerven- und Stoffwechsel-Krankheiten.  
**Mäßige Pauschalkuren**

**Gebr. Klein**  
 Elektro-Industrie

Telefon 376 **Jägerndorf**

**Auch Deine Blumen**  
 blühen so schön, wenn Du sie mit dem guten **Blumen-Zauberberg** pflegst!

1 Paket Kč 5.60 durch die Verwaltung der „Frauenwelt“, Prag XII, Fochova tř. 62, und bei allen Kolporteurs erhältlich.

**Alle Eisenbahnbedienstete** decken ihren Bedarf nur in den Filialen des Lebensmittelmagazins für Eisenbahner in **Jägerndorf, Troppau, Nieder-Lindewiese und Freudenthal**

**UNION VERSICHERUNGS-A.-G.**

ZENTRALE:  
**PRAHA I., Masarykovo nám. 4**

FILIALEN:  
 REICHENBERG, BRÜNN, BEATISLAVA



LEBENS- UND SACHSCHADEN-VERSICHERUNGEN ALLER ART

**Laufendes Inserat, laufender Gewinn!**

**„BUDÚČNOST“**  
 ARBEITER-KONSUM-GENOSSENSCHAFT **ŽILINA**

17.000 Mitglieder, 76 Filialen, 23 Mill. jährl. Umsatz

Werden auch Sie Mitglied des Konsum-Vereines „Budúčnost“

Teilnehmer am Kulturtag treffen sich im **Café-Restaurant Radio**  
 Prag XII., Fochova 56

Vorzügliche Küche und Getränke, solide Preise, aufmerksame Bedienung - 300 in- und ausländische Zeitungen - 5 Billards Sommerterrasse

**J. TEUBER, Pächter**

Besucht die schönste Stadt Südmährens **Znaim**

reine, schöne Stadt, 26.000 Einwohner mit seinem herrlichen Thayatal, Flußbad mit 300 Kabinen, amerik. Garderobe für 2000 Personen, Stadttheater, 3 Kino, schöne Parkanlagen, mildes Klima, Hotels mit mäßigen Preisen. Auskunft erteilt die **Fremdenverkehrs-Kommission der Stadt Znaim.**

**Gewerkschaft der Tabakarbeiterinnen u. -Arbeiter**  
 in der Tschechoslowakischen Republik

Sitz: **Sternberg**  
 Mähren

Erfüllt alle aktiven Arbeiterinnen und Arbeiter der tschechoslowakischen Tabakregie sowie auch jene im Ruhestande. Die Gewerkschaft gewährt den Mitgliedern Krankenunterstützung und Beerdigungskostenbeiträge

Wald, Wasser, Wohnungen, Wirt werden Sie betrieblen in Schlesiens beliebtesten Sommerfrische **Karlsthal** im Alltätalgebirge

Erfolgreiche Kuren in der bläuel. Kuranstalt Dr. Lehner, Prof. Dr. Kautzke, Wohnungen, durch Anwesenheit von Karlsthal, Gemeindevorstand Karlsthal, Kuranstalt Dr. Lehner, Karlsthal, Schlesien, ČSR.

**Reichenberger Naturfreundehaus Königshöhe** im Stergebirge

Höhe 800 Meter. West Johanneberg bei Gablitz a. S. Von der Autobahnsteige Reichsbahn (Herrnau) 30 Minuten. — Zentrale Reichsbahn (Herrnau bei Reichenberg). — 43 Betten, 100 Wägenplätze, D. B. G. Männer- und Frauenklub, Kegelbahn, Tennisplatz, Bunkerkammer, Sanitätstheater, elektr. Licht, Wirt, preiswerte Verpflegung. — Mäßige Übernachtung, Abender Winterverpflegung. — Herrliche Sommerfrische.

VERLANGEN SIE in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines **SELCHWAREN** der Firma **HEGNER & Cie., PILSEN**

Selchwaren der Fa. HEGNER & Cie., Pilsen sind die allerbesten!

**Jägerndorfer Sparkasse**  
 Verwaltungsvermögen Kč 100.000.000.—

Amtsstunden für den Parteienverkehr:  
 wochentags von 8—1 Uhr, 1/2 3—1/2 4 Uhr, Samstag von 8—1 Uhr

Das Herz lacht bei einer Fahrt auf **„FKZ“** aus den Fahrradwerken **FUCHS & KOMP.**

Der Fahrradhändler in Ihrem Orte beschafft es Ihnen **Zuckmantel - Schlesien**



Verlangt überall **ILKA-LIKÖRE** die bevorzugte Qualitätsmarke

**ILKA, Vereinigte Likörfabriken A.G. Eger-Karlsbad**



# Für den Strand

leichte und bequeme Schuhe



## Bata



Leichte Badeschuhe. Behindern Sie nicht beim Schwimmen.



Bunte Basquettschuhe mit Spezial-Gummi-sole. Die aparte Farbenzusammenstellung erlaubt das Tragen dieser Schuhe zu den meisten Sommerkleidchen.



Bequeme griechische Sandalen gestöten Ihren Urlaub angenehmer.



Schuhe, welche die Schönheit Ihres Fußes unterstreichen. Reich perforiert.

Drehbänke, Fräsmaschinen, Horizontal-Bohr- und Fräswerke, Radialbohrmaschinen, Shaping- und Hobelmaschinen sowie Universalspannfutter

für höchste Leistung in modernster Ausführung erzeugt:

Werkzeugmaschinenfabrik

**Arno Plauert**  
Warnsdorf, CSR.

## Reine Spiritus-Preßhete

mit besonderer Triebkraft und höchster Haltbarkeit, garantiert reines Malzmehl und feinsten rekt. als auch denat. Spiritus liefert

Reißer Zucker-, Spiritus- und Preßhete-Fabrik vormals Brüder A. & H. May A.-G. Olmütz-Hajka.

## Arbeiter u. Angestellte Westschlesiens

Deckt Euren gesamten Bedarf nur in Eurer Wirtschaftsorganisation, der

**W.K.J.**  
Westschlesische Konsum- u. Spargenossenschaft  
registr. Gen. m. b. H. in Jägerndorf

43 Verteilungsstellen, 10 Fleischhallen, eigene Groß-Fleischerei, eigene Bäckerei usw.

## Kreditanstalt der Deutschen

r. g. m. b. H., Prag.

Durchführung aller Geldgeschäfte.

Verwaltungs-Kapital 800 Millionen Kč.  
Sofortiges-Kapital 80 Millionen Kč.  
81 Niederlassungen.

## Anglo-Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft in Wien

Direktion für die C. S. R. in Prag  
General-Agentenschaft Reichenberg

empfiehlt sich zum Abschluß von Feuer-Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch-, Auto-, Transport-, Pferde- und Viehversicherungen zu kulantesten Preisen.

Bargarantiemittel in der CSR. 56 Millionen.

Büros: Prag, Národní tř. 17.  
Reichenberg, Schützeng. Nr. 21  
Brünn, Theatergasse Nr. 6.

## OPTIK u. FOTO DEUTSCH

Koruna Přikopy

1875 1935  
60 Jahre  
Qualitäts-Erzeugnisse  
**PREMIER**

Ballon-Räder  
Touren-Räder  
Luxus-Räder  
Halbrenn-Räder  
Rennräder  
Volksräder  
Geschäfts-Räder  
Transport-Dreiräder  
Jugend-Räder  
Kinder-Räder

Vertretungen in allen größeren Orten. Wo nicht vertreten, wende man sich direkt an die Fabrik in Eger.

**PREMIERWERKE A.-G.**  
PRAG 3005 EGER

**Grand Hotel - Café - Restaurant**  
M. Schönberg Telefon 351

Führendes Haus am Platze, fließendes Warm- und Kaltwasser in allen Zimmern, Bilder, Lift, Garagen u. Boxen. Vorzügliche Küche u. Keller zu mäßigen Preisen. Sommerterrasse

Josef Tinz, Hotelier



## LEBENS-VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT PHÖNIX

IN WIEN  
Direktion für die Cechoslovakische Republik  
in Prag II., Lützowova 7.

Direktion für Mähren-Schlesien  
in Brünn, Běhouňská 10.

Filialdirektion für die Slowakei  
in Bratislava, Grösslingova 8.

## Živnostenská banka

Prag, Na Příkopě 30.

Gegründet 1868.

Aktienkapital Kč 240,000.000.—  
Reservefonds Kč 349,150.000.—

23 Filialen. 2 Zahlstellen. 2 Exposituren.

Besorgt sämtliche Bankgeschäfte im In- u. Auslande.

## ÁRPÁD-DAMPFMÜHLE ERNST BACK A.-G., NITRA

erzeugt anerkannt erstklassige Produkte:

Weizenmehle • Roggenmehle  
Rollgerste (Graupe)  
Erbse • Hirse

in ihren Mühlen in Nitra  
Vráble  
Trenčín  
Ivanka bei Nitra  
und in der Nitraer Schälerei

Gesamt-Tages-Kapazität 30 Waggons